

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 57 (1948)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—, Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V. 85. Telefon 2 79 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

Siebentundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-septième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un mois 2 fr. — Pour l'étranger abonnement direct: 1 an 20 fr.; 6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V. 85. Téléphone 2 79 35.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Nº 30 Basel, 22. Juli 1948

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 22 Juillet 1948 Nº 30

Betriebskontrolle und Kalkulation

Das Rechnungswesen im Hotelbetrieb gehört noch immer zu jenen Gebieten der Hotelbetriebsführung, denen nicht genügend Beachtung geschenkt wird. Lange genug glaubte man sich in unserem Gewerbe mit einer Buchführung allein begnügen zu können. Man führte Buch und stellte am Ende des Jahres mit Erstaunen fest, dass vielleicht der Geschäftsgang ganz ordentlich war, das Betriebsergebnis aber dennoch enttäuschte. Die Forderung nach einer genaueren rechnerischen Erfassung aller Kostenfaktoren und nach einer laufenden Betriebskontrolle wurde als überflüssige Spielerei belächelt, bis dann die *Erfahrungsaustauschgruppen* den Beweis erbrachten, dass eben eine wirtschaftliche Betriebsführung ohne genaue Kalkulation und laufende Betriebskontrolle ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Der nachstehende Artikel eines Betriebswirtschaftlers orientiert in trefflicher Weise über die grundsätzliche Bedeutung dieser Seite des Hotelrechnungswesens. Wenn der Verfasser einleitend ausführt, dass gerade auch verbandspolitisch die Pflege des Hotelrechnungswesens von grösster Bedeutung ist, weil dadurch die Verfechtung wirtschaftspolitischer Postulate erleichtert werde, so könnte man versucht sein, angesichts der bisherigen behördlichen Einstellung gegenüber der Hotellerie ein Fragezeichen zu machen. Scheinen ja doch nicht einmal die Ergebnisse der von der SHTG. durchgeführten Hotelrevisionen, deren Zahlen sich auf die nach einheitlichen Kontenschemata geführten und nach gleichen Grundsätzen revidierten Hotelbuchhaltungen stützen, ernst genommen zu werden. Das darf jedoch nicht entmutigen, sondern sollte im Gegenteil anspornen, nun erst recht das Hotelrechnungswesen so zu pflegen, dass man auch in dieser Hinsicht der Hotellerie keine Unterlassungssünden mehr vorwerfen kann.

*

Trotz den erwiesenermassen ungenügenden Betriebsergebnissen, wurde der Hotellerie nach langwierigen Verhandlungen nur eine teilweise Anpassung der Preise an die Teuerung zugestanden. Dieser Umstand zeigt, wie wichtig es ist, dass die Hotellerie in Zukunft dem Rechnungswesen eine noch

viel grössere Aufmerksamkeit schenkt als bisher. Insbesondere gilt das für die Betriebskontrolle und die Kalkulation, und zwar aus zwei Gründen:

Genaue Kalkulationen ergeben — sei es für das einzelne Hotel oder sei es für die Verbandsleitung — konkrete Unterlagen, die unzweideutig zeigen, bei welchen Positionen das Hotel ungenügende Preise erhält und daher eine weitere Preisanpassung unerlässlich ist.

Die laufende Betriebskontrolle ermöglicht es, vorhandene Verlustquellen aufzudecken und zweckmässige Gegenmassnahmen zu ergreifen, um die Wirtschaftlichkeit zu steigern und das Betriebsergebnis zu verbessern.

Als Grundlage für die Kalkulation und die Betriebskontrolle genügt aber die allgemein übliche Hotelbuchführung nicht. Diese hat — neben der Ermittlung der Schuld- und Forderungsverhältnisse — lediglich die Aufgabe, das bereits Geschehene in geeigneter Weise zu erfassen, damit man daraus für die folgende Saison bestimmte Schlüsse ziehen kann. Da aber die Buchführung regelmässig nur einmal pro Jahr abgeschlossen wird, erfährt man aus ihr erst mit starker Verspätung, wie sich die Dinge entwickelt haben. Es ist deshalb kaum möglich, sich für die täglichen Dispositionen auf die Buchführung zu stützen; für die Kalkulation vermag sie überhaupt keine befriedigenden Unterlagen zu liefern. Neben die Buchführung hat daher ein Instrument zu treten, mit dessen Hilfe die für eine zielbewusste Betriebsführung notwendigen Daten ermittelt werden können.

Für die Betriebskontrolle und für die Kalkulation ist es von grösster Wichtigkeit, nicht nur die Gesamtkosten eines Hotels zu kennen, sondern auch die Kosten jeder einzelnen Betriebsabteilung. Zu diesem Zwecke wurde in neuerer Zeit der *Betriebsabrechnungsbogen* geschaffen. In ihm werden sämtliche Kosten auf die sogenannten Kostenstellen (Betriebsabteilungen) verrechnet. Mit diesem Instrument ist es also möglich, für jede Betriebsabteilung genau festzustellen, wie sie gearbeitet hat. Ein Vergleich mit den je-

weiligen Erträgen zeigt, welche Abteilungen gut und welche schlecht abgeschlossen haben. Durch den Betriebsabrechnungsbogen wird der Hotelier auf die wichtigsten Verlustquellen aufmerksam gemacht, und er zeigt, wer die Verantwortung für übermässige Kosten zu tragen hat. Damit ist auch der Weg gewiesen, wo einzugreifen ist, um weitere Verluste in Zukunft möglichst zu vermeiden.

Die Betriebsabrechnung bildet aber auch die unerlässliche Voraussetzung für die *Kalkulation der Selbstkosten* der einzelnen Leistungen eines Hotels. Eine Kalkulation hat nur dann einen Sinn, wenn in ihr sämtliche Kosten berücksichtigt werden, die durch die betreffende Leistung verursacht wurden. Durch den Betriebsabrechnungsbogen werden zwangsläufig alle Kosten den einzelnen Kostenstellen belastet. Wenn nun aus dieser Rechnung z. B. die Gesamtkosten der Stelle Logement bekannt sind, dann ist es ein Leichtes, die durchschnittlichen Kosten pro Logiernacht zu ermitteln. Die für die Kalkulation der Speisen und Getränke notwendigen Gemeinkostenzuschlässe werden ebenfalls mit Hilfe des Betriebsabrechnungsbogens festgestellt: Der Hotelier ist damit nicht mehr länger darauf angewiesen, seinen Berechnungen die groben — und für sein Hotel vielleicht völlig ungenügenden — Bruttozuschläge von 80–100% zu verwenden.

Werden auf Grund dieser Unterlagen die Kosten der einzelnen Leistungen ermittelt, dann hat man eine sichere *Ausgangsbasis* für die Ansetzung der *Verkaufspreise*, bzw., wenn diese durch Höchstpreisvorschriften limitiert sind, zeigt es sich, ob die betreffende Leistung überhaupt noch angeboten werden soll. Auf jeden Fall schützt eine genaue Kalkulation den Hotelier vor einer falschen, aus Unkenntnis der wirklichen Selbstkosten vorgenommenen, zu niedrigen Ansetzung der Verkaufspreise.

Nicht minder wichtig ist aber auch, dass man im Hotel alle *Möglichkeiten der Kosteneinsparung* erkennt und unnötigem Mehrverbrauch sofort begegnen kann. Zu diesem Zwecke dient wiederum die Betriebsabrechnung und die verschiedenen, laufend vorgenommenen Betriebskontrollen.

An erster Stelle zu erwähnen ist hier die *Küchenkontrolle*. Die Kosten der Lebensmittel bilden den wichtigsten Posten auf der Ausgabenseite des Hotels und — das ist das Entscheidende — mit dem gleichen Aufwand kann viel oder wenig erreicht werden. Durch regelmässige Kontrollen können in diesem

Dem 1. August entgegen

Nur noch knapp 10 Tage trennen uns vom Tage, da das ganze Schweizer Volk der Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft gedenkt. Die diesjährige Bundesfeier fällt in das Jahr, in dem unser Bundesstaat auf sein 100jähriges Bestehen zurückblickt und landauf, landab das Verfassungsjubiläum freudig gefeiert wird. Ein Grund mehr, dankbar zu sein, dass unsere Staatsform alle Stürme, die von aussen gegen unser Land brandeten, überstanden hat.

Es ist alter Brauch, dass am Bundesfeierstage nicht nur die Höhenfeuer von den Bergen leuchten und Raketen in die Lüfte steigen, sondern dass das Schweizer Volk auch sein Herz sprechen lässt und durch einen Akt freundeigenössischer Verbundenheit jener seiner Glieder gedenkt, die Not leiden. Deshalb ruft das Schweizerische Bundesfeierkomitee alle Schweizerbürgerinnen und -bürger auf, am 1. August für ein Werk der Gemeinnützigkeit ihr Scherflein beizutragen. Der Reinertrag der diesjährigen Sammlung kommt der Bekämpfung der Tuberkulose und insbesondere den tuberkulösen Soldaten zugut.

Wie üblich wird die Sammlung in der Form eines *Abrichtens*, *Markens* und *Kartennachschicks* durchgeführt. Daneben aber es seit langem üblich, namentlich in den Hotels und Pensionen den Gästen auch Gelegenheit für eine *Barspende* zu geben. Während den Kriegsjahren, die auch schwerste Krisenjahre waren und viele Betriebsstilllegungen zur Folge hatten, ist die Beteiligung unserer Mitglieder an der Sammelaktion zurückgegangen. Die Gründe, die damals ein solches Abflauen des Interesses verständlich erscheinen lassen, bestehen heute nicht mehr, hat doch die letztjährige Sammelaktion bewiesen, dass unter den Gästen am 1. August jene Opferbereitschaft und -freudigkeit vorhanden ist, derzufolge eine Sammlung von Spenden in bar, besonders, wenn diese gut aufgefallen ist, nicht als *Aufdringlichkeit* empfunden wird. Es ist auch durchaus am Platze, dass an dieser Aktion eidgenössischer Brüderliebe auch jene Kreise sich beteiligen, die am Tage der Bundesfeier fern von unserer Heimat an unseren Seen oder in unseren Bergen in den Ferien wohnen.

Das Schweizer Volk — der Einzelne und der Staat — hat wiederholt in den hinter uns liegenden Jahren schwerer Prüfung für viele unserer Nachbarländer seine Hilfsbereitschaft unter Beweis gestellt. Möge an unserem Nationalfeiertag nicht vergessen werden, dass es auch in unserem Lande Aufgaben zu lösen gibt, die der Unterstützung jedes Schweizer würdig sind. Wir appellieren deshalb an unsere Mitglieder, am 1. August den Sammlungen von Barspenden besondere Beachtung zu schenken und nach alter Tradition für eine schöne und würdige Feierstimmung in den Betrieben besorgt zu sein.

Sektor beträchtliche Einsparungen erzielt werden. Am wirksamsten sind diese Kontrollen, wenn sie in einem täglichen Küchenbericht ihren Niederschlag finden. Dieser ist jeden Tag mit dem Küchenchef und dem Oberkellner zu besprechen. Auf diese Weise kann gegen jede unachtsame Verwendung der Lebensmittel eingeschritten werden. Der tägliche Küchenbericht lässt ferner sofort erkennen, ob ein bestimmtes Menü einfach zu teuer ist und deshalb nur noch bei be-

Montaigne auf Reisen

Von J. Stehle

Heute, wo fast ein jeder im Sommer sein Bündel schnürt oder seinen Koffer packt, um in kurzer Erholungszeit zu wandern, Auto zu fahren, im Schiff oder in der Eisenbahn möglichst weite Strecken möglichst schnell zurückzulegen, wirkt es besonders interessant, zu sehen, wie ein grosser Herr und Philosoph zu einer Zeit, wo die Renaissance zum Barock überging, eine Vergnügungsreise machte, und ihn eine Strecke Wegs zu begleiten. Michel de Montaigne, dem wir bereits in den drei Mohren zu Augsburg begegneten, hat auf einer späteren grossen Reise Tagebücher geführt, die sehr unterhaltsam zu lesen sind und Einblick gewähren in das Leben der Gasthöfe und der Landstrasse. Am 22. Juni 1580 verliess er sein Schloss bei Perigord an einem prächtigen sonnigen Sommertag und ritt nach Paris, dem König Heinrich III. seine berühmten Essays zu überreichen. In diesem Buch steht über das Reisen ein kluges Wort, das sich der Verfasser selbst zu eigen machte: „Wenn man das Vergnügen zu reisen buchstäblich nimmt, so enthält es doch viel Unruhe und schwankende Entschlüsse. Das sind oft die führenden und vorherrschenden Eigenschaften. Ja, ich gestehe, ich sehe nichts so wie ich es träume und wünsche, woran ich mich halten könnte. Aber mich macht die Abwechslung bezahlt und die beständige Zerstreuung. Das Reisen selbst nährt meinen Geist, so dass ich mich ohne Geschäft überall aufhalten und vergnügen kann.“

Als Bewohner einer unruhigen Zeit und Philosoph in antikem Sinn betritt Montaigne kein Hotel, ohne sich die Frage zu stellen, ob er darin „komfortabel“ sterben könne. Doch das trübt weder die Laune noch die Freude an fremden Sitten und Leuten. Erklärlich ist diese Betrachtung durch den seltsamen Anfang seiner Reise; denn im Vorbereiten nimmt er ein wenig teil an der Belagerung von la Fère, wo die Truppen seines Königs rebellische Hugonotten eingeschlossen hatten. Dabei erlitt eines seiner Pferde einen Unfall, so dass sein Diener bis Meaux zu Fuss gehen musste, während ein Maultier das Gepäck trug. Je nach Wetter und Zustand der Strassen brachte es Montaigne auf eine Tagesleistung von 20 bis 40 km. Der Weg führte das Marnetal aufwärts und folgte ungefähr dem heutigen Schienenstrang bis Châlons. Dort stieg der Reisende in der „Hostellerie de la Couronne“ ab, die eine schöne Unterkunft bietet; man wird auf Silber serviert und die meisten Betten haben seidene Decken. Am 16. September trifft er in Plombières ein und setzt sich zu kurzer Betrachtung auf einen Stein, wo Deutschland und Lothringen aneinandergrenzen. Er hat wieder zwei Pferde und erzählt, dass ihn das Zimmer in diesem Badoert täglich 15 sous, die Fourage 7 sous kostet. Man badet in einem grossen Bassin, die Männer nackt mit kleiner Badehose, die Frauen in einem Hemd. Der Aufenthalt im Wasser dauert lang, „man unterhält sich mit frühlichem Gesang, Essen und Tanzen. Kurz niemand langweilt sich“.

Der Philosoph, der sich auf einseitigem Weg mit der Arbeit an neuen Essays beschäftigt, reitet durch das Moseltal nach dem Elsass, wo er zur

Zeit der Weinlese eintrifft. „In den niedrigen Zimmern (der Landgasthäuser) stehen je drei bis vier Betten ohne Vorhang und statt der Decke bekommt man ein dickes Federbett.“ Der verwöhnte Reisende wundert sich, dass es bei jeder Mahlzeit nur 2 bis 3 Gänge gibt; denn in den französischen Hotels herrschte noch jene Üppigkeit, die Rabelais im Gargantua geisselt. Über Mühlhausen geht die Reise in die Schweiz, in der man sich bereits anstrengte, den Fremdenverkehr zu heben und die Lage als Durchgangsland zwischen Süd und Nord. Ost und West geschickt auszunutzen, Montaigne nennt die Hotels „wahrhafte Karawanenserien, prachtvoll eingerichtet“ und ist erfreut, heizbare Zimmer darin zu finden. Er lässt sich einziehen und geniesst des Nachts die angenehme Zimmerwärme.

Weil in Zürich die Pest wütet, wird die Stadt umgangen und die Reise führt über Schaffhausen nach Konstanz. An der deutschen Küche findet Montaigne wenig Vergnügen; er tadelt den Mangel an Gemüse und begreift nicht, dass man zum Braten Kompott serviert, was den strengen Regeln einer ausgeklügelten Speisenfolge widerspricht. Auch findet er das Leben sehr teuer. Jobk aber die grossen, immer neu gefüllten Weinbarren auf der Tafel. Von seinem Konstanzener Wirt sagt er, der Mann sei prahlerisch, aber ehrlich, „und lässt nicht mit sich handeln“. Im Blick des Gebirges fasst Montaigne ein Herz, „sich in den Bauch der Alpen zu stürzen“. Denn damals fürchtete man die Berge, statt sie als Reiseziel zu wählen.

Über das Allgäu und den Brenner drang er nach Süden vor. Der Passübergang war mühsam und mit mancher Fährlichkeit verknüpft. Die

Unterkunft an der Brennerstrasse entsprach aber im allgemeinen seinen Wünschen. Er fand, dass der Komfort — die Renaissance umfasste mit diesem Begriff das Bett, die Tafel und den Stall — nach Süden zu gewinne und die Preise sich niedriger stellten als im Norden. Verona und Padua wurden besucht; dann blieben die Pferde in Mestre zurück und Montaigne mietet für seinen Aufenthalt in Venedig eine Gondel, für die er täglich 17 sous ausmacht. Entzückt von allen Herrlichkeiten der Dogenstadt klagt er aber, dass in seinem Gasthof die Fenster keine Scheiben haben und die Wirtin zu geizig mit der Bettwäsche verfährt. Doch der Fremdenverkehr setzte bereits gewaltig ein, Venedig als Pforte für den Handel des Ostens war kosmopolitisch, trotz mancher Schutzvorschrift, die den Verkehr mit den Einheimischen erschwerte, und viele Sprachen ertönten in den Hotels, den Oserien, wo der Cyperwein floss, und auf dem Markusplatz, dem Treffpunkt der Fremden. Aber wirklich elegantes Leben fand Montaigne erst wieder in Ferrara, wo ein kunstsinziger Hof „die schöne Welt“ zusammenströmen liess.

Doch an der Schwelle dieser vornehm geselligen Stadt stand eine Fremdenpolizei, die an die üblichsten Jahre des 20. Jahrhunderts erinnert. An jeder Zimmertür im Hotel hing ein Täfelchen, auf das der Reisende seine Personalien schreiben musste, und seinen Gesundheitszustand vermerken. Sobald man angekommen ist, meldete man sich und seine Leute auf dem Stadthaus, sonst darf einem kein Wirt eine Wohnung anweisen.“ Eine Sitte in der kleinen toskanischen Stadt Siarperia erscheint wie ein Vorläufer der modernen Unsitte, auf verschiedenen Grosstadtbahn-

sonderen Anlässen und zu entsprechend erhöhten Preisen serviert werden soll.

In einem gutgeführten Hotel wird selbstverständlich auch der Verbrauch an Betriebsmaterialien und der Wäscheausgang laufend kontrolliert. Es lohnt sich, hier auch scheinbaren Kleinigkeiten die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Forschungsinstitut für Fremdenverkehr hat es sich zur Aufgabe gemacht, abzuklären, wie das Rechnungswesen des Hotels aufzubauen ist, damit die Kalkulation und die verschiedenen Betriebskontrollen ohne unnötige Mehrarbeit durchgeführt werden können. Es sei in diesem Zusammenhang auf folgende zwei im Verlag Paul Haupt, Bern, erschienene Bücher verwiesen:

Walther/Kunz, Hotel-Rechnungswesen nach betriebswirtschaftlichen Grund-

sätzen, und
Bernhard Alfred, Betriebsabrechnung und Kalkulation des Hotels.

Die Aufgaben der einzelnen Teile des Rechnungswesens werden hier sorgfältig abgegrenzt, und es wird gezeigt, wie sie gegenseitig ineinandergreifen und aufeinander aufbauen. Durch die Abklärung dieser wichtigen Grundfragen lassen sich bei der praktischen Anwendung einerseits Doppelspurigkeiten vermeiden und andererseits erhält man aus den einzelnen Rechnungen wirklich zuverlässige Unterlagen, sowohl für die Betriebsbeurteilung wie für die täglich zu treffenden Entscheidungen. Das Rechnungswesen erscheint damit nicht mehr als unnötiger Ballast, sondern als ein wertvolles Hilfsmittel im Kampf um eine wirtschaftliche Betriebsführung. A. B.

Zur Nationalisierung der Bäder und Hotelbetriebe in der Tschechoslowakei

In Nr. 25 der Schweizer Hotel-Revue wurde bereits berichtet, dass neben der Verstaatlichung der grossen Bäder in der Tschechoslowakei auch die Nationalisierung bestimmter Hotelbetriebe geplant wird. Eine kompetente Persönlichkeit aus der Tschechoslowakei teilt uns darüber nähere Einzelheiten mit:

Die Nationalisierung der Badeunternehmen und der grossen Hotels erfolgt in der Tschechoslowakei auf Grund von zwei Gesetzen, die von der verfassunggebenden Nationalversammlung der Republik am 5. und 6. Mai 1948 beschlossen wurden. Für das Badewesen wurde die Nationalisierungsmassnahmen schon seit längerer Zeit vorbereitet, denn die Nationalisierung der Bäder war bereits im Regierungsprogramm enthalten, das die erste Regierung der neubefreiten Tschechoslowakei bereits im Frühling 1945 in Kosice proklamierte. Unter diesem Gesichtspunkt bildet das Gesetz über die Nationalisierung der Badeunternehmen nur die Beendigung der geplanten Massnahmen, die also schon bei der Wiederherstellung des tschechischen Staates bekanntgegeben wurden.

a) Hotel- und Restaurantbetriebe

Die Nationalisierung der grösseren Hotel- und Restaurantbetriebe dagegen kann als Verwirklichung eines der Postulate der im Februar 1948 stattgehabten Versammlung der Betriebsräte und der Bauernkommissionen betrachtet werden, welche für die Ausdehnung des ursprünglich beschlossenen Nationalisierungsprogrammes eintraten. Es kann angenommen werden, dass neben den Absichten der Regierungskreise, die Beherbergungsbetriebe im Lande besser als vorher in der Dienst der gelenkten Erholungsaktionen einzuschalten, auch die Erfahrungen mitgeteilt haben, welche mit der Verwaltung der grossen Hotelobjekte und Pensionenkomplexe in den Randgebieten der westlichen Länder des Staates, namentlich aber in den westböhmisches Weltbädern gemacht wurden.

Bereits im Jahre 1945 befassten sich die Fachkreise mit dem Gedanken, die Verwaltung und den Betrieb dieser grossen Hotelunternehmen einer einzigen Aktiengesellschaft mit staatlicher Majorität anzuvertrauen. Diese Form wurde jedoch verworfen, und man verhandelte dann weiter über andere Arten der Organisation, z. B. Genossenschaften, Städte- und Bezirksgruppierungen, usw. Versuche mit solchen Organisationen haben sich aber nicht bewährt. Daher entschloss man sich für die nationale Unternehmung, welche sich seit dem Jahre 1945 und bis jetzt in der Industrie usw. am besten bewährt hat. Das Gesetz vom 5. Mai 1948 über die Nationalisierung bestimmter Gastwirtschafts- und Ausschankbetriebe mit Beherbergungseinrichtungen präzisiert den Umfang der Nationalisierung wie folgt:

- Nationalisiert wird jeder Gastwirtschaftsbetrieb, falls darin nach dem 1. Januar 1946 mehr als 50 Personen tätig oder angestellt waren.
- In einem Unternehmen, wo neben einem Hotel andere wirtschaftliche Abteilungen (Kaffeehaus, Speisehalle, Buffet, usw.) untergebracht sind, werden alle diese Abteilungen gesamtstaatlich nationalisiert, falls die Zahl der im gesamten Betrieb tätigen oder beschäftigten Personen nach dem 1. Januar 1946 50 überstieg, auch wenn die einzelnen Be-

triebsabteilungen verschiedenen Eigentümern oder Pächtern angehört.

c) In den Badeorten wird jedes A oder B Hotel oder jedes auf ähnliche Art eingerichtete Haus nationalisiert (unter A Betriebe sind Luxushäuser und unter B Betriebe die Häuser mit jedem Komfort zu verstehen.)

Die Nationalisierung bezieht sich nicht auf Betriebe, welche bereits der Staat angehört haben, auch nicht auf genossenschaftliche Betriebe, falls diese das Unternehmen selber führten, dann auch nicht auf Gemeinde-, Bezirks- und Länderbetriebe und auf solche der Arbeitnehmerorganisationen (Gewerkschaften), welche der Erholung der Arbeiterklasse dienen, und schliesslich auch nicht auf Unternehmungen der Sozialversicherungsanstalten.

Der zuständige Minister kann ferner Ausnahmen von der Nationalisierung bewilligen, falls wichtige öffentliche Interessen, von allem wirtschaftlicher Natur, die Fortführung in der bisherigen Form als wünschbar erscheinen lassen; in solchen Fällen kann der Minister solche Betriebe in der Hand des jetzigen Unternehmers belassen.

Der Termin der Nationalisierung wurde im Gesetz auf den 1. Januar 1948 festgesetzt. Da aber das Gesetz erst im Juni 1948 publiziert wurde, kann die tatsächliche Übernahme der Betriebe durch die tatsächlichen Organe erst später erfolgen, und inzwischen wurden für die Betriebe sogenannte Bevollmächtigte eingesetzt. Oft wurden die bisherigen Eigentümer der Betriebe zu solchen Bevollmächtigten ernannt, so dass die Kontinuität der Arbeit gesichert wurde.

Für die Nationalisierung der Hotel- und Restaurantbetriebe erhalten laut Gesetz die bisherigen Besitzer eine Entschädigung. Nur diejenigen physischen Personen erhalten die Entschädigung nicht, welche wegen wirtschaftlichen und politischen Delikten verurteilt wurden. Die Entschädigung entspricht dem gewöhnlichen Wert des nationalisierten Unternehmens. Es wird unter Anwendung von behördlich bestimmten Preisen festgelegt. Falls es solche Preise nicht gibt, erfolgt eine Schätzung. Grundsätzlich wird die Entschädigung in Form von Wertpapieren des Fonds der nationalisierten Wirtschaft verabfolgt.

Als neue Träger der Firma, d. h. eines Hotelbetriebes, werden nunmehr die neugegründeten „Nationalen Hotelunternehmungen“ figurieren. Solche Unternehmen rekrutieren sich aus früher konfiszirten Betrieben, aus bisher schon staatlich geführten Häusern und aus dem nunmehr nationalisierten Hotels. Die nunmehr nationalen Unternehmungen im Hotelgewerbe erhalten die gleichen Vorschriften wie die nationalen Unternehmungen in der Industrie und in anderen Wirtschaftszweigen, die sich gut bewährt haben. Wiederholt wird vor allem die Vorschrift, dass die Überschüsse des Unternehmens der Staatskasse abgeliefert werden müssen.

Darüber, wie die nationalisierten Betriebe im Hotelgewerbe organisiert werden sollen, ist noch nichts bekannt. Man darf als wahrscheinlich annehmen, dass in der Tschechoslowakei mindestens zwei solcher nationalen Unternehmungen gegründet werden, welche also die einzelnen Hotelbetriebe im Gesamten umfassen, und zwar ein nationales Unternehmen für die böhmischen Länder und ein solches für die Slowakei. Es ist indessen anzunehmen, dass aus praktischen Gründen später

höhen die Reisenden abzufangen. Auf der Landstrasse liefen den Fremden Burschen entgegen, ihnen die Gasthöfe anzupreisen, und manchmal stritten oder balgten sie sich um die Kundschaft der Ankommenden. Ab und zu ritt auch ein toskanischer Wirt selbst vor die Tore seiner Stadt, sich die Fremden zu sichern. „Einer bot mir einen Hasenbraten an, wenn ich mich nur herbeilasse, sein Haus zu besichtigen.“ Endlich traf Montaigne in Rom ein, der grosse Kosmopolit der neuen Zeit, die Neapel und Mailand ablöste. Alle Sprachen schlugen an sein Ohr und er glaubte; mehr Fremde als Einheimische wahrzunehmen. Damals stritten noch die Sprachen um internationale Geltung; das Lateinische nahm an Bedeutung ab, Spanisch und Flämisch hatten grösste Verbreitung; doch um angenehm zu reisen, musste man überall soviel von der Landessprache verstehen, um mit Wirten und Kutschern auskommen, denn an internationale Bedienung dachte niemand und eine moderne Diplomatensprache hatte die lateinische noch nicht in den Kanzen abgelegt.

In Rom lockten aber Gasthöfe verschiedener Nationen, die meist in der Nähe der Gesandtschaften lagen. Montaigne stieg in einem vornehmen Hause am Corso ab, wo er ein Zimmer bekam, „ausgeschlagen mit korduanischem Leder, aber mit sehr bescheidener Kost vorlieb nehmen musste.“

„Eine Reise“ — schliesst er sein Tagebuch — „lockt nicht immer Begeisterung hervor; aber der Vernünftige erträgt ihre wechselnden Erleb-

nisse mit guter Laune. Humor ist immer noch das einzige Mittel, unser Leben überall recht angenehm zu finden.“ Le journal de Montaigne, aus dem dieser Abschnitt geschöpft ist, schlummerte 200 Jahre lang im Schlossarchiv des Philosophen und erschien dann in einer sehr seltenen Ausgabe, deren Inhalt dem heutigen Reisenden zeigt, dass er in bezug auf Komfort, trotz des Massenbetriebes, viele Vorteile der Renaissance gegenüber hat, obwohl auch er am besten mit Humor gewappnet seine Reise beginnt und schliesst.

Für die Generation, der Montaigne angehört, erweitert sich der Reisespauchtag allmählich zum Weltverkehr für Spanien, Portugiesen und Engländer wird die neue Welt mitbezogen, und der Seeweg nach Indien nimmt den Handelstendenzen des Mittelmeers ihre überragende Bedeutung.

Venedig stellt sich nun, bald die fröhlichste Stadt Europas für den Fremdenverkehr zu werden. England beginnt den typischen Reisenden, den Weltenbummler, auszuschieken und in London die Eindrücke der ganzen Erde zusammenzufassen. Shakespeare nennt den Geist der Zeit auf, wenn er sagt:

„Wer stets zu Hause bleibt, hat nur Witz fürs Haus“ und einen Freund den anderen bitten lässt er möge ihn begleiten:

„Die Wunder fremder Länder zu beschauen
Anstatt daheim in dumpfem Traume die
Jugend
In tatenloser Musse zu vernutzen“.

eine Teilung dieser Unternehmungen nach Gebieten und unter Berücksichtigung des Umfangs der Betriebe notwendig wird. In der Slowakei stützen sich z. B. die Vorbereitungen für die Schaffung eines nationalen Unternehmens auf die Organisation der früheren Slowakischen Hotel AG, die sich gut bewährt hatte.

b) Naturheilquellen und Bäder

Das zweite Nationalisierungsgesetz vom 6. Mai 1948 betrifft die Nationalisierung von Naturheilquellen und Bädern und den Einbezug sowie die Verwaltung des seinerzeit (nach dem Krieg) konfiszirten Badevermögens. Der Umfang der Nationalisierung wird folgendermassen festgesetzt:

- Nationalisiert werden natürliche Heilquellen, d. h. natürliche Wasserheilquellen und natürliche Heilquellen von Gasen und Emanationen, die in Natur vorhanden sind oder die aufgedeckt und gefasst an die Erdoberfläche geleitet werden, ferner Lager von Schlamm, Moor, Torf und anderer Erdenarten, falls sie heilbringend sind.
- Nationalisiert wird auch das Badevermögen, d. h. die Grundstücke mit natürlichen Heilquellen und die Immobilien, Betriebe und Einrichtungen, die zu deren Ausnutzung dienen oder für sie bestimmt sind, sodann die Heilkurrichtungen, Kurbeherbergungsbetriebe, welche einen Teil der Einrichtungen bilden, sowie auch Hilfseinrichtungen der Unternehmungen.
- Das übrige, mit den natürlichen Heilquellen verbundene Vermögen, d. h. Grundstücke, Heilquellen, Betriebe und Einrichtungen, die zur Ausnutzung dienen oder dazu bestimmt sind, auch wenn sie den Charakter von Heilbädern nicht besitzen.
- Zubehör von solchem Vermögen, welches nationalisiert wurde, mit begriffen Mobilien und Rechte, z. B. gewerbliche Bewilligungen, Schutzmarken, Wasserrechte, usw., Wechselguthaben und Wertpapiere, Einlagebücher, Barschaften und übrige Forderungen.
- Sonstige Mobilien und Rechte, die als Zubehör des nationalisierten Vermögens gelten.

Die neue Nationalisierung umfasst aber nicht die bisherigen staatlichen Betriebe und das Badevermögen der Sozialversicherungsanstalten.

Der Gesundheitsminister kann entscheiden, ob und welche Badebetriebe von den Sozialversicherungsanstalten übernommen werden. Im

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen	Betten
Demandes d'admission	Lits
Hr. Loy Weller, Hotel Schweizerhof, Arosa	15
Hr. Hans Reitinger, Hotel Bahnhof, Baden	8
Hr. Herbert Burkard, Dir., Hotel Terminus und Wildenmann, Bern	50
Hr. Leopold Wellig, Hotel Hirschen u. Taverne Valaisanne, Bern	15
Hr. Emil Zünd-Haselbach, Hotel Rössli, Bühler, App.	12
Familie Bieri-Nussbaumer, Hotel Bristol, Davos-Dorf	65
Hr. John Egger, Pension Scaletta, Davos-Dorf	18
Hr. Walter Scheck, jr. Hotel Terminus, Olten	30
Hr. Walter Dietschi, Hotel Horn, Interlaken	55
M. Alfred Siegfried, Secrétaire Général de la Station Climatérique de Leysin, Leysin	P.M.
M. Edmond Morel et Mme. C. Hangermann, Hotel Mon Séjour, Vers l'Eglise	25
Hr. J. Heinrich Füll, Pension Füll, Zerne	20

übrigen sollen die Heilbäder künftig nur vom Staat selber betrieben werden.

Als Termin für die Nationalisierung gilt wie bei den Hotelbetrieben der 1. Januar 1948.

Für die Nationalisierung der natürlichen Heilquellen wird keine Entschädigung gewährt. In diesem Beschluss kommt der Gedanke zum Ausdruck, dass die Heilwerte, die im Boden enthalten sind, zum natürlichen Reichtum des Bodens und daher des Volkes gehören. Für das nationalisierte Kurvermögen werden wie bei den Hotels Entschädigungen in Form von Wertpapieren des Fonds der nationalisierten Wirtschaft gewährt.

Die nationalisierten Heilbäder werden vom bereits bestehenden, staatlichen Unternehmen „Tschechoslowakische Staatsbäder und Quellen“ übernommen und weitergeführt. dr.

Was erwartet der französische Gast vom Schweizer Hotelier?

Von unserem Pariser Korrespondenten

Die Schwierigkeiten administrativer und devisenpolitischer Natur, die sich immer noch der Entwicklung eines normalen Reiseverkehrs zwischen der Schweiz und den Ländern Westeuropas entgegenstellen, werden diejenigen Franzosen, die in diesem Sommer über die nötigen Mittel verfügen, unmöglich machen, nicht davon abhalten, ihre Ferien in der Schweiz zu verbringen.

Die Gründe, die für die Wahl von Schweizer Kurorten als Ferienzeile für französische Touristen massgebend sind, wurden an dieser Stelle bereits mehrfach aufgezeigt. Doch erscheint es zu Beginn der eigentlichen Reisesaison angebracht, noch einmal auf einige nur scheinbar unwichtige, in Wirklichkeit aber ausserordentlich wichtige Dinge hinzuweisen, die der Schweizer Hotelier zu beachten hat, wenn er seine Gäste aus dem Westen in jeder Hinsicht zufriedenstellen will.

Rein psychologisch muss vor allem der vielverbreitete Irrtum beseitigt werden, dass der französische Gast, weil er aus einem vom Krieg schwer geprüften Lande kommt und auch heute noch zum Teil unter materiellen Schwierigkeiten leidet, keinerlei Ansprüche stelle. Diejenigen Franzosen, die in diesem Sommer nach der Schweiz kommen, um dort längere Ferien zu verbringen, stammen aus begüterten Kreisen und sind verwöhnt, nicht nur was Küche und Keller anbelangt, die inzwischen in Frankreich wieder ganz auf der Höhe sind, sondern auch in bezug auf Wohnkomfort und Bedienung. Vielfach hört man in der Schweiz die Meinung, der französische Gast sei das, was man unter dem Goebbelregime in Deutschland einen „berufsmässigen Meckerer“ nannte. Auch das stimmt nicht. Der Franzose neigt seinem Charakter nach lediglich zu einer kritischen Einstellung der Umwelt gegenüber. Kein Franzose wird rückhaltlos die Ordnung, die Disziplin anerkennen, die im Schweizer Verkehrswesen und in der Preisgestaltung herrschen. Aber wenn er sich in seinen Erwartungen auf tadellose Bedienung, Sauberkeit, gute Küche, gepflegte Weine und Biere und vor allem auf angemessene, mit den Leistungen in Einklang stehende Preise enttäuscht sieht, dann wird er dieser Enttäuschung nicht nur in höflichen, aber deutlichen Worten Ausdruck geben, sondern — was weit unangenehmer ist — zu Hause weiter erzählen, dass er nicht zufrieden war und — sich das nächste Mal überlegen, ob er wieder in die Schweiz fährt. Bei dieser Charakterisierung haben wir natürlich nicht den Dutzendtouristen aus den Grenzgebieten im Auge, der ohnehin für den Schweizer Hotelier kein grosses Interesse hat, sondern die Ferienkundschaft aus Paris und den grossen Provinzstädten, die nur dann wieder zur „Stammkundschaft“ wird, wenn sie sich in jeder Beziehung von hohen Standards der Schweizer Hotelwirtschaft zu überzeugen vermag. Zudem befinden sich unter den Franzosen, die jetzt wieder nach der Schweiz kommen, sehr viele Gäste, welche das Schweizer Hotelleben vor dem Kriege kannten und würdigten.

In diesem Zusammenhang ist es aber auch von Wert darauf hinzuweisen, was verwöhnte ausländische Gäste, die nach Frankreich kommen, heute schon wieder an Frankreich schätzen gelernt haben. Die Pariser Wirtschaftszeitung „Les Echos“ hat eine Umfrage unter den ausländischen Touristen veranstaltet, die zu Beginn dieser glanzvollen Saison in erstklassigen Pariser Hotels abgestiegen sind. Auf ihre Frage, was sie an Frankreich am meisten liebten, lautete die Antwort: Die Qualität der französischen Küche, die Sauberkeit der grossen Hotels, die ihre Wäsche weit öfters zu wechseln pflegen, als anderswo, und nicht zuletzt die relative Mässigkeit der französischen Hotelpreise im Vergleich zu den viel

höheren Preisen in Skandinavien, Belgien und — der Schweiz, gar nicht zu reden von Italien, wo der Schwarzmarkt bis heute selbst aus der Hotelwirtschaft noch nicht verschwunden ist. Als weiteren Faktor, den man in Frankreich als eine Annehmlichkeit empfindet, wird der erträgliche Satz der Trinkgelder (Service) erwähnt, der im allgemeinen zwischen einem Minimaltarif von 10 und einem Maximaltarif von 15% schwankt, während man in Italien beispielsweise 20% auf die Rechnungen draufschlagen und die Unsitte für alle und jede Diebstehung ein „Tip“ zu heischen sich in anderen Ländern (z. B. in England) heute weit unangenehmer bemerkbar mache als in Frankreich, wo doch von jeher, jeder vom Hotelroom bis zur Platzanweiserin im Kino, auf sein Trinkgeld wartet. In Frankreich ist im allgemeinen jeder Kellner mit seinen 10% (schwach nach oben abgerundet) zufrieden, während es in der Schweiz noch sehr oft der Fall ist, dass die Saaltochter die Stirn runzelt, weil man ihr auf den Café Crème von 50 Rappen nur 10, statt 20 Rappen Trinkgeld gibt. Schliesslich bemerkt der Gast, der heute nach Frankreich kommt, nicht mit Unrecht, dass die Bedienung sowohl in den grossen Hotels wie auch in den Geschäften sich wieder jener sprichwörtlichen französischen Höflichkeit befleißigt, die leider im Krieg verloren ging, und dass also der „Dienst am Kunden“, auch was den „reellen“ Charakter des Warengeschäftes anbelangt, langsam wieder zu Ehren kommt.

Weit interessanter ist die negative Seite des französischen Fremdenverkehrs, die ebenfalls in einer Untersuchung der genannten Pariser Zeitschrift zum Ausdruck kommt. Von den Unzulänglichkeiten des französischen Zolls und der Unständigkeit der Abfertigung — bei der kürzlichen Reise des Riesenwasserflugzeugs „Lacédore“ von Bordeaux nach Genf dauerte die Zollabfertigung französischerseits über 2 Stunden — wurde bereits mehrfach gesprochen. Der französische Gast erwartet aber auch in der Schweiz nicht nur rasche und prompte Bedienung seitens der Behörden, sondern er möchte auch in Hotels all das finden, was er heute noch in eigenen Lande entbehrt. Abgesehen von den Kleinigkeiten des Hotelkomforts (Toilettenpapier, Seife, Handtücher in den Waschräumen) legt er vor allem Wert auf ein gutes „petit déjeuner“ — Sicherlich wird er seinen Ferienaufenthalt mit doppelter Freude antreten, wenn die Schweiz am Basler SBB in Form des berühmten „Café complet“ schon ihre erstklassige Visitenkarte abliefern, aber er will dann in seinem Hotel die gleiche Freude 14 Tage lang geniessen. Die völlige Unzulänglichkeit der französischen Bahnhofbuffets und die zum Teil ungläubliche Vernachlässigung der Küche und der Bedienung in den französischen Speisewagen sind nicht das einzige, was dem Franzosen in seinem Land unangenehm auffällt. „Les Echos“ berichten, dass ein Engländer, der in einem grossen Hotel an der Côte d'Or abstieg, sich über den ungezuckerten Erzsatzkaffee, natürlich ohne Milch, und einige Schritten schwarzen Brotes ohne Butter entsetzte, die man ihm zum Frühstück hinstellte. Der Hotelier be, dem sich der Gast beschwerte, zuckte die Achseln und wies darauf hin, dass man ihm die „Bude“ schliesse würde, falls er sich erlaube, seinen Gästen eine anständiges „petit déjeuner“ mit ech-



tem Café Milch, Weissbrot, Butter und Marmelade (alles Dinge, die er sich natürlich im Schwarzmarkt zu entsprechenden Preisen beschaffen könne) vorzusetzen. Diese Heuchelei der dirigistischen Verwaltung, die auf der einen Seite das bestrafte, was sie auf der anderen offen duldet, ist einer der Hauptgründe dafür, dass jeder Vergleich zwischen Frankreich und der Schweiz auf dem Gebiete der Petit-déjeuner-Kultur 100% zugunsten des letzteren Landes ausfällt.

Jede Reminiscenz an die „Economie mal dirigée“, an eine bürokratische Planwirtschaft, die schon den Durchschnittsfranzosen zur Verzweiflung bringt, den verwöhnten Gast, aber zur sofortigen Flucht zwingt, muss also in der Schweizer Hotellerie mit allen Mitteln vermieden werden. Wir denken in diesem Zusammenhang insbesondere an die unglückliche Passkontrolle in den Zürcher Hotels, die heute von der dortigen kantonalen Fremdenpolizei, im Zeitalter der Aufhebung des Visumzwangs aus zentralen Gründen immer noch beibehalten wird.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass der verwöhnte französische Gast seine Freiheit und seine Bequemlichkeit sucht und sich, wenn er beide findet, gerne jeder vernünftigen Disziplin unterwirft, die ihm auch in der Schweiz bis zu einem gewissen Grade auferlegt wird. Dass die Freiheit, die er erwartet, auch darin besteht, dass es ihm gestattet ist, überall seine eigene Sprache zu sprechen, ist selbstverständlich. Dass er aber auch die höfliche Ausdrucksweise, deren sich nun einmal selbst der weniger gebildete Franzose im Verkehr mit seinem Nachbarn befeisst, von seinen Gesprächspartnern im Ausland gerne hört, war bisher nicht ganz so selbstverständlich, muss es aber wieder werden, damit auch auf diesem Gebiete des internationalen Fremdenverkehrs sich wieder alles so findet, wie vor dem Kriege...
Dr. W. Bg.

Zum Arbeitskonflikt im stadt-luzernischen Gastgewerbe

In den Beziehungen zwischen den gastgewerblichen Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem Platze Luzern ist eine ernste Spannung eingetreten. Ein Teil der Angestellten fordert einen lokalen Gesamtarbeitsvertrag. Wenn die Hotellerie auf dieses Begehren bisher nicht eingetreten konnte, so deshalb, weil seitens der Bundesbehörden die Vorschläge in bezug auf eine massvolle Erweiterung der Preismargen zwecks Anpassung an die stark gestiegenen Unkosten noch nicht genehmigt worden sind. Verständlicherweise können insbesondere vermehrte Lasten zufolge gesamtarbeitsvertraglicher Auflagen nur dann übernommen werden, wenn der Arbeitgeberschaft eine entsprechende Preiskorrektur zugesprochen wird. Die Lage in Luzern ist um so kritischer, als das seit Jahrzehnten um seine Existenz kämpfende Gastgewerbe über keine Reserven verfügt, die ein Durchhalten bei ungenügender Rentabilität gestatten würden.

Es darf im übrigen darauf hingewiesen werden, dass die Arbeits- und Lohnverhältnisse im Gastgewerbe der Stadt Luzern auch ohne bisherige gesamtarbeitsvertragliche Regelung, entgegen anderslautender Darstellung von Seiten der Union

Helvetia, als durchaus angemessen, zum Teil sogar vorbildlich bezeichnet werden können. Nur so ist es überhaupt zu verstehen, dass am Sitze des Zentralverbandes der Union Helvetia nicht schon vor Jahren Begehren für soziale Abmachungen gestellt wurden.

Dies festgehalten, haben die Sektionen Luzern des Hotelier- und Wirtvereins anlässlich ihrer stark besuchten, gemeinsamen Mitgliederversammlung vom Donnerstag, den 15. Juli 1948, den Beschluss gefasst, das Einigungsamt zur Begleitung des Konfliktes anzurufen. Die herausfordernde Polemik der Union Helvetia in der Tages- wie in der Fachpresse wird in aller Form zurückgewiesen, ebenfalls die ultimativen Drohungen, die keinesfalls einer verständnisvollen und sachlichen Zusammenarbeit förderlich sein können. Wenn sich die Arbeitgeber, im Gegensatz zur Union Helvetia, zu tatsächlichen Verhandlungsbereitschaft entschieden haben, so nicht zuletzt mit Rücksicht auf die gesamten Interessen der Stadt Luzern, deren Schicksal mit dem Fremdenverkehr auf das engste verknüpft ist.

Hotelier-Verein Luzern
Wirtverband des Amtes Luzern

Rekrutierung und Zulassung italienischer Arbeitskräfte

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berichtet in einem Kreisschreiben über die Ergebnisse der Verhandlungen mit Italien, über die Rekrutierung und Zulassung italienischer Arbeitskräfte. Die mit Italien getroffene Vereinbarung ist am 15. Juli in Kraft getreten und bringt vom Standpunkt des gastgewerblichen Arbeitsmarktes einige Neutungen, die auch für den Arbeitgeber wesentliche Erleichterungen bedeuten.

Bei den Verhandlungen konnte verhindert werden, dass im Falle einer rückläufigen Konjunktur die grosse Zahl italienischer Arbeitskräfte, die ausserordentlichweise zugezogen worden sind, eine untragbare Belastung des Arbeitsmarktes bilden, indem der vorübergehende Charakter der Beschäftigung, der seit 1. Januar 1945 eingereisten und während der Geltungsdauer der Vereinbarung noch zuzulassenden italienischen Arbeitskräfte ausdrücklich anerkannt wurde.

Die italienischen Behörden haben sich bereit erklärt, die individuelle Rekrutierung durch die Arbeitgeber, die schweizerischen Traditionen entspricht und die bei allen Besprechungen seit Kriegsende immer wieder verlangt worden ist, in etwas erweiterten Rahmen zu gestalten. Um das Verfahren zu erleichtern, sind die italienischen Konsulate ermächtigt worden, pro Betrieb bis zu 5 Dienstverträge für individuell rekrutierte Arbeitskräfte von sich aus zu visieren.

Für den Abschluss des Dienstvertrages mit italienischen Arbeitskräften ist das Formular zu verwenden, das von der Gesandtschaft und den Konsulaten in drei Exemplaren unentgeltlich abgegeben wird. Im Gegensatz zur bisherigen Praxis soll vom 15. Juli 1948 an nur noch bei der erstmaligen Einreise die Ausfüllung eines solchen Dienstvertragsformulars verlangt werden. Für die Visierung eines Vertrages ist der Gesandtschaft

oder dem Konsulat eine einmalige Gebühr von Fr. 10.— zu entrichten. Während der Dauer des Aufenthaltes der Arbeitnehmer in der Schweiz darf keine weitere Gebühr erhoben werden. Dies gilt auch für Saisonarbeiter, die ihren Aufenthalt jeweils während einiger Monate unterbrechen, ohne Rücksicht darauf, ob sie beim gleichen oder einem andern Arbeitgeber in Arbeit treten (Art. 12, 13 und 14). Die Gebühr ist nach wie vor vom Arbeitgeber zu entrichten und darf nicht dem Arbeitnehmer vom Lohn abgezogen werden.

Vor allem ist darauf zu achten, dass trotz der Aufhebung des Pässismus, die italienischen Arbeitskräfte, die in der Schweiz eine Stelle antreten wollen, vor ihrer Einreise im Besitze einer von der kantonalen Fremdenpolizei ausgestellten Zusicherung der Aufenthaltsbewilligung zum Stellenantritt sein müssen. Nach wie vor hat also jeder Arbeitgeber bei der zuständigen Fremdenpolizei rechtzeitig eine solche Zusicherung nachzusuchen.

Zwicerli Mass

Wären die Hoteliers „Urproduzenten“, dann würden sich die Behörden gegenüber unserem Wirtschaftsrecht nicht so zugeknöpft zeigen. Diesen Beweis hat die kürzliche Weisswein-Aktion des Bundes erbracht, wo gar nicht zimperlich, der Bund mit 10 Millionen Einlagen eingegriffen ist, um den Weinbauern aus der Absatzklemme zu helfen. Jenen Weinbauern, von denen der Walliser Grossratspräsident Peter von Roten erklärt haben soll — er hatte speziell die Herren Grossratskollegen aus Martigny, Leytron und Chamouin, die man „aus jährlich erneuerten amerikanischen Limousinen“ steigen sieht, im Auge —, sie hätten es verstanden, „aus dem Wein Geld wie Heu zu machen“.

In der Tat, den Weinbauern ist es besonders seit dem Kriege gut gegangen. Viele Jahre grosser Ernten brachten ihnen nicht nur keinen entsprechenden preislichen Rückschlag, sondern dank der mit Bezug auf Schweizer Weine largen Praxis der Preiskontrolle konnten die Produzenten auch für grosse Ernten sehr gute Preise erzielen. Die Preiskontrolle hat sich durchaus nicht daran gestossen, dass sich die Weinbergbesitzer in einer Zeit bereicherten, in der der grosse Teil des Schweizervolkes sein Realeinkommen geschmälert sah. Andererseits sollte es aber ja kein Hotelier wagen, alte ausländische Flaschenweine im Preise heraufzusetzen, denn dadurch wären ja die Kosten der Lebenshaltung gestiegen!

Während der Zeit, in der es den Weinbauern glänzend ging, stand die Hotellerie vor leeren Häusern. Heute aber, wo die Frequenzen angezogen haben und folglich auch die marktwirtschaftlichen Voraussetzungen für bessere Preise gegeben wären, stellt sich die Preiskontrolle noch immer auf den Standpunkt, dass ihr der Kostenausgleich in den Preisen nicht bewilligt werden könne. Wie soll sie dann den Kostenausgleich finden, wenn ein Frequenzeinbruch stattfindet. Aber eben, der Hotelier ist kein Urproduzent und wird auch in der Krisenzeit nicht mit Bundes-Millionen rechnen können, die in seine Taschen fliessen.

International Hotel Association

2. Generalkongress in Madrid vom 4.-9. Oktober 1948

Das Generalsekretariat der I.H.A. in Paris verschickt soeben an die Mitglieder die näheren Details über den 2. Generalkongress und ersucht die Teilnehmer um ihre Anmeldung.

Wir erwähnen folgende Einzelheiten des vorläufig erst provisorisch festgelegten Programmes:

Montag, den 4. Oktober: Ankunft der Teilnehmer in Madrid.

Dienstag, den 5. Oktober: Sitzung des Exekutivkomitees im Senat. Hernach Empfang der Teilnehmer im Rathaus (Hotel de ville). Am Nachmittag Zusammenkunft des Verwaltungsrates.

Mittwoch, den 6. Oktober: 1. Plenarsitzung des Generalkongresses und am Nachmittag Zusammenkunft der Kommissionen.

Donnerstag, den 7. Oktober: Kommissionssitzungen.

Freitag, den 8. Oktober: Zusammenkunft der Kommissionen und nachmittags 2. Plenarsitzung des Generalkongresses.

Samstag den 9. Oktober: Schlussitzung des Generalkongresses im Escorial.

Vom 10.-15. Oktober finden Ausflüge nach Sevilla, Xeres, Malaga, Barcelona und Valencia statt.

Zur Teilnahme am Generalkongress sind alle Mitglieder der I.H.A. und ihre Familienangehörigen berechtigt. Für die Ausflüge nach Sevilla, Xeres usw. kann indessen nur eine limitierte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden, so dass frühzeitige Anmeldung am Platz ist.

Die Mitglieder, die mit ihren Angehörigen am Generalkongress und gegebenenfalls an den Exkursionen teilnehmen wollen, sind gebeten, das ihnen zugesandte Formular, das noch weitere Einzelheiten namentlich über die Kosten und allfällige Benzinunterstützung für die Reise per Auto enthält, vor dem 15. August 1948 dem Generalsekretariat der I.H.A., 22 rue d'Anjou, Paris 8e, unterzeichnet zu retournieren.

Mitglieder der I.H.A., welche die Einladung für den Generalkongress und das bezügliche Formular nicht erhalten haben, melden sich, falls sie Interesse für die Teilnahme besitzen, ebenfalls sofort beim oben erwähnten Generalsekretariat.

Zurück zur Verfassungsmässigkeit!

Trotz allen schön ausgedachten und würdig durchgeführten Verfassungsfeiern dieses Jahres will uns scheinen, dass die Volksseele im grossen und ganzen dem hundertjährigen Jubiläum keinen grossen Schwung entgegenbringt. Man geht sicherlich nicht fehl, wenn man diese mangelnde innere Anteilnahme, die im Gegensatz zur spontanen Begeisterung der „Landi“ oder des

SHERRY & PORT
DELAFORCE
Generaldepot für die Schweiz:
JEAN HAKOY IMPORT A.-G., BASEL

On the rive
pour le 1er septembre ou date à convenir

Repassouse
expérimentée dans le linge fin, dans grand hôtel du lac Léman. Place à l'année. Ecrire sous chiffre L. L. 2715 à la Revue Suisse des hôtels à Bâle 2.

Gesucht

Saalehrtochter
in gutgehendes Kleinhotel nach Ascona. Eintritt baldmöglichst. Offerten unter Chiffre SL 2722 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel

Rationell und schonend Silber reinigen mit

Argentul

Wählen Sie praktische, bestwirkende ARGENTUL-Platten in der Ihnen zusagenden Form und Grösse von W. Kde. SAFAG, Postfach Zürich 42. Telefon (051) 28 60 11, seit 1931 bekannt für besonders prompten und individuellen Dienst am Kunden

Wollen Sie
kalte Saucen in vorzüglicher Qualität servieren, die im Preise äusserst günstig sind? Dann verwenden Sie

Saucenpulver
DAWA

das sich seit Jahren bewährt.

Dr. A. WANDER A. G., BERN
Tel. (031) 550 21

Für die gepflegte Küche
die praktische, feine

Portions-Forelle
für Blau-Service

lebend oder küchenfertig, ca. 150/250 g, von der

FORELLENZUCHT BRUNNEN
ELSENER + RICKENBACH Telephone 8

Gesucht in Jahresstelle per 1. August, bestqualifizierter, sprachkundiger

Chef de rang
(guter Verdienst)
Per 1. September tüchtige, selbständige

Buffetdame
Restaurant Red Ox, Zürich, Weinplatz.

STRUB
SPORTSMAN

WENN SIE
Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen dann hilft Ihnen ein Inserat in der Schweizer Hotel-Revue

Gesucht per anfangs September
in Erstklass-Betrieb

Restaurant — Bar — Apartmenthouse
in großer Schweizerstadt

Direktor (erstklassiger Restaurateur)
Barmaid
Chefs de rang
Commis de Bar
Chausseur-Garderober
Hilfssköchin
Küchenmädchen
Küchenbursche
Zimmermädchen
Wäscherin
Lingère

Nur bestausgewiesene Kräfte wollen sich melden unter Chiffre E B 2728 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Kant. Anstalt sucht per sofort, gewandte

Maschinenstopferin
(oder Weißnäherin eventl. Damenschneiderin) u. ein tüchtiges selbständiges

Hausmädchen
nicht unter 25 Jahren. Lohn- und Pensionsverhältnisse gesetzlich ge. egelt. Schriftliche Anmeldung mit Zeugnissen und Referenzen unter Chiffre OFA 6788 A an Orell Füssli-Annoncen AG., Basel.

II. Barmaid
sucht auf Kommoden/Herbst oder Winter Jahresstelle neben tüchtigen Barman. — Zürich bevorzugt. — Offerten unter Chiffre B. R. 2726 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

TAFELKUNSTHONIG
flüssig kandiert

Marke Privat	3.60 3.60
Marke Palaoe	3.— 3.—
Marke Royal	2.60 2.70
Marke Exelsior	2.40 2.50
Marke Rütli	2.10 2.20

Feldhlin

GLACÉPULVER
Glacial 20
mit Vanille-Ar. 20.—
neutral 20.—

Tropics (spécialité maison)
Crème de Kirsch 6.—
Curacao triple sec 6.—

Feldhlin

Arktis mit Vanille-Ar. 5.—
Chocolat u. Mocca 6.—

CRÈMEPULVER
Prima 3.15
Suprême (!) 3.80

SIRUP alle Aromen 2.50

Feldhlin

PRALINÉCRÈME
surfine 5.30

MARZIPAN weiß 9.90
Chocolatüberzug 4.80
Lebensmittelfarben 8.—

Verlangen Sie bitte Spezial-offerte und Gratismuster
Telephon: Schwyz 202

Feldhlin
SCHWYZ

Chef de cuisine
42 ans, excellent Restaurateur cherche situation dans une bonne maison. Faire offre sous chiffre C. M. 2693 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

eidgenössischen Jubiläumsjahres 1941 steht vor allem aus den Verfassungserklärungen erklärt, die sich die Behörden immer und immer wieder gestatten. Die Erfahrung, dass alle Proteste, die seit rund fünfzehn Jahren in der Form von Initiativen, Petitionen, Postulaten und zahllosen Zeitungsartikeln gegen die verfassungswidrige Praxis erhoben wurden, wenig oder nichts fruchteten, hat zu einem tiefen Missbehagen geführt. Die Lähmung des Rechtsgewissens hat glücklicherweise noch keineswegs so weit auf das Volk übergreifen, dass es einen Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswissenschaft. So etwa von Professor Max Huber, der an der kürzlichen kantonaljuristischen Feier zum Verfassungsjubiläum die unkorrekte Handhabung der dringlichen Bundesbeschlüsse scharf kritisierte und die rasche Rückkehr zu sauberen Rechtszuständen, wo nicht nur nach der politischen Opportunität gefragt wird, verlangte. Oder auch von Professor Werner Kägi, der im nationalen Jahrbuch „Die Schweiz 1947“ feststellte: „Heute erheben sich imperativ die alten Forderungen nach einem Zustand resigniert in Kauf nehmen will, den man angeblich — nach oftmals gehörten Meinungsäußerungen der Behörden — doch nicht zu ändern vermag. Im Gegenteil! Immer eindringlicher ertönt heute aus den verschiedensten Volkskreisen der Ruf: Zurück zur Verfassungsmässigkeit! Und dieser Ruf ist vor allem geleitet von den mahnenden Stimmen hervorragender Männer der Rechtswirtschaft und Politik“. Der von Dr. H. G. Schenkel geschriebene Aufsatz umreist in knappen Zügen Notwendigkeit und Tragweite eines Ausbaues der Verfassungs- und Verwaltungsjustiz, ohne bereits auf die Einzelheiten der nötigen Reform einzugehen. Dass eine diesbezügliche Verfassungsrevision erhebliche Schwierigkeiten bietet, hat die Verwerfung der Volksinitiative über die Erweiterung der Verfassungsgerichtsbarkeit im Jahre 1939 gelehrt. Heute aber dürfte auf Grund der seitherigen misslichen Erfahrungen das Terrain für einen zweiten Vorstoss doch einem Ausweg günstiger liegen. Deshalb lohnt sich der von der Schrift unternommene Versuch, die Diskussion über dieses höchst aktuelle Problem erneut in Gang zu bringen. — er

Aus dem Leserkreis

Mangelnde Vertragstreue mancher Gäste

Von einem Mitglied aus dem Bündnerland wird uns geschrieben:

Die hinter uns liegende Schlechtwetterperiode hat wieder einmal mehr vielen Hoteliers grosse Unannehmlichkeiten und beträchtliche finanzielle Einbußen verursacht. Die alte Erfahrungstatsache, dass die ohnehin äusserst krisen-

empfindliche Saisonhotellerie ausserdem in hohem Masse von den Witterungsverhältnissen abhängig ist, wurde damit neuerdings bestätigt.

Abgesehen davon, dass mit schlechtem Wetter der Passanten- und Weekendverkehr auf ein Minimum zusammenschrumpft, was für manche Hotelier sehr empfindliche Einnahmeausfälle zur Folge hat, werden die im Hotel anwesenden Gäste leicht missvergnügt und unzufrieden. Es macht sich die Tendenz bemerkbar, den Hotelier so quasi für die missliebigen Witterungsverhältnisse verantwortlich zu machen, ganz so, als ob dieser verpflichtet wäre, unter allen Umständen für gutes Ferienwetter besorgt zu sein. Schade nur, dass dem geplagten Manne nicht auch das Rezept verraten wird, wie er dies jederzeit und zuverlässig bewerkstelligen kann; an der Ausführung dieses Rezeptes sollte es gewiss nicht fehlen! Manche Gäste brechen ihren Aufenthalt vorzeitig ab, andere, die schon Wochen oder gar Monate voraus Zimmer reservieren liessen, erachten es als angezeigt, infolge der ungünstigen Witterung ihre Zimmerbestellung im letzten Moment zu annullieren oder auf „unbestimmt“ zu vertagen. So kann es passieren — und dies kommt gar nicht so selten vor — dass der Hotelier, der sich auf Grund zahlreicher Voranmeldungen auf eine gute Saison freut, mitten in der Hochsaison sein Haus nur schwach besetzt hat, da es ihm öfters nicht gelingt, für im letzten Augenblick „abspringende“ Gäste rechtzeitigen und vollwertigen Ersatz zu finden. Den dadurch entstehenden Einnahmeausfall hat er in der Regel selbst zu tragen.

Mit der Vertragstreue mancher Hotelgäste ist es auch unter normalen Witterungsverhältnissen durchaus nicht immer gut bestellt. Neben vielen korrekten und anständigen Klienten gibt es immer wieder Elemente — und es will uns scheinen, dass diese zum Leidwesen der Hoteliers in Zunahme begriffen sind —, die sich um getätigte Abmachungen keinen Pfifferling kümmern. Wenn es ihnen gerade passt, bestellen sie die reservierten Zimmer unmittelbar vor dem vereinbarten Ankunftsdatum ab oder bleiben gar ohne irgendwelche Mitteilung ganz einfach aus. Um Ausreden und Ausflüchte sind diese Leute dabei nicht verlegen. Krankheit in der Familie, Unabkömmlichkeit im Geschäft usw. Und wenn man der Sache auf den Grund geht, dann sitzt Herr Meier samt Familie seelenvergnügt anderswo in den Ferien, oder er ist mit Kind und Kegel ins Ausland gefahren. Dass sich diese Leute eines Vertragsbruches schuldig machen, steht ausser Zweifel, denn rechtlich wäre der Gast zur Einhaltung der mit dem Hotelier getroffenen Abmachungen ebenso verpflichtet, wie beispielsweise der Kaufmann verpflichtet ist, bestellte Waren abzunehmen und zu bezahlen, sofern Qualität und Preis den Vereinbarungen entsprechen.

In den seltensten Fällen wird der Hotelier rechtliche Massnahmen gegen die Vertragsbrüchigen ergreifen. Er scheut die damit verbundenen Umtriebe und Kosten, besonders wenn der Gast sein Domizil im Ausland hat. Ausserdem liegen rechtliche Massregelungen nicht in der Tradition der schweizerischen Hotellerie. Nichtsdestoweniger wird diese large Vertragsauffassung bei einem Teil des reisenden Publikums für manche Hotelier nachgerade zur Kalamität. Hier Abhilfe zu schaffen wird je länger desto dringlicher.

Der Einzelne steht diesem Treiben ziemlich machtlos gegenüber. Er kann es sich nicht leisten, Schadenersatzprozesse am laufenden Band zu führen, schon weil er den Ruf seines Hauses dadurch gefährden würde. Was nottut ist eine Erziehung des reisenden Publikums, was aber nur auf breiter Basis bewerkstelligt werden kann. Es scheint uns daher, diese Aufgabe könnte am besten durch den schweizerischen Hotelier-Verein gelöst werden. Darüber hinaus wäre allenfalls noch zu prüfen, ob sich seitens des Hoteliers-Vereins in den grösseren Bevölkerungszentren ein Rechtsdienst organisieren liesse, dem die Hoteliers die Wahrung ihrer Interessen von Fall zu Fall übertragen könnten.

Es würde uns interessieren, zu erfahren, in welcher Standpunkt die Herren Kollegen in diesen Angelegenheiten einnehmen. Wenn daher die Diskussion zu praktischen Massnahmen in dieser Frage führen könnte, wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt. F.

Auslandschronik

Run auf Feriendevisen für die Schweiz

Das Londoner Amt für Zuteilung von Reisevisen nach der Schweiz war seit Donnerstagabend von einer ständig wachsenden Menschenmenge belagert, die sich Schweizerfranken für eine Augustreise sichern wollten. Ein ganz Vorgesichtiger war sogar bereits Donnerstagmittag um 2 Uhr mit Klappstuhl erschienen. Das Amt öffnete um 5.30 Uhr früh am Freitag seine Schalter, ¼ Stunden früher als die Londoner Banken, und um 8 Uhr früh hatten die Beamten bereits die ersten 500 Gesuche erledigt. Man nimmt an, dass die Quote vor dem Abend erschöpft sein wird, dass jedoch alle Antragsteller — auch jene, die sich schriftlich beworben haben — befriedigt werden können.

Enttäuschende Vorsaison der englischen Hotellerie

Die diesjährige Vorsaison ist in den meisten See- und Erholungsbädern Grossbritanniens sehr enttäuschend verlaufen. Mit Ausnahme weniger Badeorte waren die meisten Ferienplätze oft nur bis zu fünfzig Prozent ihrer Aufnahmefähigkeit besetzt, was bei den Hotel- und Restaurantbesitzern dieser Orte starke Beunruhigung ausgelöst hat. Dieser starke Rückgang des inländischen Fremdenverkehrs während der diesjährigen Vorsaison wird in Fachkreisen auf verschiedene Gründe zurückgeführt:

1. Der Rückgang der Kaufkraft des Publikums, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung bemerkbar macht;
2. die knappe Zuteilung von Benzin für Vergnügungs- und Erholungsfahrten im Auto;
3. das schlechte und kalte Wetter, das während des grössten Teils der Vorsaison ununterbrochen herrschte;
4. die starke Konkurrenz der Bäder und Erholungsorte auf dem Kontinent. In Fach-

Grosser Anfall von Süswasserfischen

Der Schweizer Berufsfischereiverband teilt uns mit, dass augenblicklich ergebige Fänge von Süswasserfischen, namentlich von Felchen, gemacht werden. Um den grossen Anfall störungsfrei unterbringen zu können, wäre es deshalb erwünscht, wenn im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe der Verbrauch von solchen Süswasserfischen gesteigert würde.

kreisen wird darauf hingewiesen, dass die Begrenzung der Mitnahme von 35 Pfund nach dem Kontinent für den britischen Touristen viele Reiseulstige ermutigt hat, ihre Ferien auf dem Kontinent zu verbringen. Diese Touristen sind sicher, dass sie keinesfalls mehr als 35 Pfund während ihrer Ferien ausgeben können, während die Kosten in Grossbritannien natürlich unbegrenzt sein können.

Um der neu geschaffenen schwierigen Wirtschaftslage zu begegnen, beabsichtigt die Hotelvereinigung des beliebten Seebadortes Blackpool für die nächste Saison eine Neuerung einzuführen. In den Pensionspreis, der möglichst niedrig gehalten werden soll, sollen neben Zimmern und Verpflegung auch Autofahrten und der Besuch von Vergnügungstätten einbezogen werden. Man hofft hierdurch, neue Interessenten nach dem Badeort zu ziehen.

In Fachkreisen rechnet man damit, dass infolge der Schwierigkeiten, mit denen viele Hotels zu kämpfen haben, eine Anzahl dieser Häuser zu billigeren Preisen auf den Markt kommen werden. Während in letzter Zeit Hotels mit tausend Pfund pro Schlafzimmer zum Verkauf standen, sind die Kaufpreise jetzt im Fallen begriffen. Hotels werden bereits abgestossen, wenn die Inhaber 700 bis 800 Pfund pro Schlafzimmer erhalten, ein Zeichen der in Grossbritannien herrschenden leichten Deflation, von der auch die britische Hotelindustrie nicht verschont geblieben ist. s.b.

Massnahmen zur Hebung des Ausländerverkehrs in England

Der erste Jahresbericht des „British Tourist and Holidays Board“ stellt fest, dass seine Bemühungen um eine Hebung des Fremdenverkehrs sich vor allem in folgenden Richtungen bewegen: erstens sollen durch intensivierte Auslandspropaganda mehr überseeische Touristen ins Land gezogen werden als bisher; zweitens sucht man die Auslandsreisenden zu veranlassen, länger als bisher in England zu verweilen, und zwar dadurch, dass man ihnen den Aufenthalt möglichst angenehm macht; drittens wird versucht, die Auslandsreisenden zu veranlassen, dass sie ihren Besuch nicht nur wie bisher auf London beschränken, sondern auch auf die Provinz ausdehnen; endlich will man ihnen auch mehr Benzin für Fahrten ins Landesinnere zur Verfügung stellen und ihnen überdies verbesserte Einkaufsmöglichkeiten sichern.

Im Jahre 1947 haben schätzungsweise 38000 Ausländer England besucht. Sie haben etwas über 2000000 Lst. ausgegeben (nicht eingerech-



CHERRY HEERING

Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Tüchtiges Wirte-Ehepaar
(Mann: Küchenchef), welches bereits grössere Betriebe geführt hat,

sucht Pacht

eines
Hotels, Restaurants oder grösseren Landgasthofes

per 1. Oktober 1948. Nur gutgehende Betriebe kommen in Frage. Adresse: W. Nyffeler-Wyß, Gerant, Hotel Meierhof, Horgen-Zürich.

Dr. jur. Österreicher

mit langjähriger Praxis in Recht und Industrie, spricht und korrespondiert deutsch, französisch, italienisch, englisch, spanisch und drei slavische Sprachen, gute Erziehung und Äufreiter, sucht Posten als

Chef de Reception

oder ähnliches, schriftl. Angebote unter Chiffre J 5374 Y an Publicitas Bern.

Gesucht für sofort oder nach Übereinkunft, 3 tüchtige, zuverlässige

Commis de cuisine

in Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an Primus Bon, Bahnhofbuffet SBB, Zürich Hbf.

Frigidaire

Kühl-, Schnell- und Tiefgefrier-Anlage

im Hotel Baur au Lac, Zürich



Kombinierte **Frigidaire**
Kühl-, Schnell- und Tiefgefrier-Anlage
(Patisserie) im Hotel Baur au Lac, Zürich

Wir liefern an das Hotel Baur au Lac und seine Betriebe seit 1930 11 Kühlschränke und kombinierte Kühlanlagen verschiedener Größe mit total über 40 Kühlstellen. Gibt es eine bessere Empfehlung?

Frigidaire
ELEKTRISCH-AUTOMATISCHE KÜHLUNG
Produkt der General Motors

APPLICATIONS ELECTRIQUES S.A.

GENÈVE: Bd. Helvétique 17, Tel. (022) 5 13 85 ZÜRICH: Manessestr. 4, Tel. (051) 23 57 23
Basel: Käteba A.G.; Bern: Hans Christen & Co.; Luzern: Frey & Cie.; Genève: F. Badel & Cie. S.A.;
Lausanne: Maurice Weber; Colombier: Paul Emch; Sion: René Nicolas; Bellinzona: Miro Vescovi.

Achtung Spezial-Angebot!

Zufriedenheit garantiert oder Geld zurück

Meringues mit Glace

der Dessert-Schlager 1948

Große weiße Meringues-Schalen mit Stern-

tülle, dressiert, zu konkurrenzlosen Preisen.

Preis bis 99 Paar 12 C.s. per Paar
100 „ 499 „ 11 „ „ „ „
500 und mehr „ 10 „ „ „ „
250 und mehr Paar franco.

Auf Wunsch Papier-Servier-Kapseln dazu gratis. Spezial-Sicherheits-Schachteln zu 100 und 250 Paar.

Verlangen Sie unverbindlich Muster-SENDUNG

Konditorei-Artikel Fritz Meyer, Turttmann
(Wallis) - Telephon 5 30 06

Inserieren bringt Gewinn!

Cuisinier (chef de partie)

27 ans, sobre et sérieux, sachant français, allemand et italien, certificats et références de leur ordre, cherche place à côté de patron pour être mis au courant de la branche hôtelière complète. Salaire selon entente.

Faire offre sous chiffre P 4898 N à Publicitas Neuchâtel.



RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

Die Gemüse der Woche

Kabis, Blumenkohl, Karotten in besten Qualitäten und preiswürdig.

net Fahrkarten usw.). Im Jahre 1938 besuchten 549.000 Ausländer England, und gaben dabei 31.000.000 Lst. aus. Die Besucher aus dem Empire stellen vor dem Krieg die Hälfte der Auslands-kundschaft. Ihre Zahl ist heute stark zurückgegangen, was auf den noch immer stark fühlbaren Mangel an Transportmitteln zurückzuführen ist. Die Amerikaner, die etwa ein Drittel der Besucher stellen, zeigen die unangenehme Tendenz, ihren Besuch in England so kurz wie nur möglich zu gestalten.

Neue Touristenländer für Grossbritannien

Verhandlungen zwischen der britischen und spanischen Regierung sind, wie der „Star“ zu melden weiss, so weit vorgeschritten, dass in nächster Zukunft auch Spanien in den „basic travel plan“ einbezogen werden soll. Auch ein Besuch von Belgien durch britische Touristen, der in diesem Jahre infolge der hohen belgischen Valuta bisher nicht möglich war, ist neuerdings wieder von den beiden zuständigen Regierungsstellen erwogen worden. Wie die „Financial Times“ meldet, sind Handelsbesprechungen zwischen Grossbritannien und Belgien im Gange, nach deren günstigem Abschluss britische Touristen wieder die Reise nach Belgien ermöglicht werden wird. s. b.

Ein neuer Grossverband des britischen Hotelgewerbes

Die Hotel- und Restaurantindustrie in Grossbritannien ist in einer neuen grossen Vereinigung zusammengefasst worden. Die Hotel and Restaurant Association hat sich mit der Residential Hotels Association zu einer Körperschaft verschmolzen, die den Namen British Hotels and Restaurants Association trägt, die mehr als 1000 Mitglieder zählt. Der erste Präsident dieser Vereinigung ist Lord Bessborough, der schon seit Jahren in der Residential Hotels Association eine führende Rolle gespielt hat. In Fachkreisen hofft man, dass die Stärke der neuen Vereinigung bei Verhandlungen mit Regierungsstellen sich wohlwundert auswirken wird. Man hofft, dass es gelingen wird, demnächst im Parlament eine Gruppe von Abgeordneten zusammenzufassen, die an der Entwicklung der britischen Hotelindustrie besonders interessiert sind. s. b.

Aus den Sektionen

Basler Hoteliers besuchen die Hotelfachschule in Lausanne

Auf Initiative seines rührigen Präsidenten besuchten zahlreiche Mitglieder des Basler Hoteliers-Vereins mit ihren Damen die Fachschule des Schweizerischen Hoteliers-Vereins in Lausanne, wo sie vom Leiter der Fachschule, Herrn Dir. Schweizer, und vom Präsidenten des Lausanner Hoteliers-Vereins, Herrn J. Imfeld, herzlich willkommen geheißen wurden. Ein schöner Empfang wurde den Teilnehmern auch von Herrn Oyex im Bahnhofbuffet Lausanne und von Herrn W. Müller im Hotel Beau Rivage Palace in Ouchy bereitet.

Anlässlich der Führung durch die Fachschule, durch deren Leiter hatten die Basler Hoteliers

Gelegenheit, die ausgezeichneten Neuanlagen der Schweizerischen Hotelfachschule kennen zu lernen und zu erfahren, dass einzelne Kurse bis ins Jahr 1953 „ausverkauft“ sind, wobei der grössere Teil der Schüler und Schülerinnen aus dem Ausland stammen. Herr Dir. Schweizer verlied dem Wunsche Ausdruck, dass künftighin in vermehrter Masse junge Schweizer und Schweizerinnen die Schule besuchen möchten, damit für das einheimische Gastgewerbe die Ausbildung des Nachwuchses nach alter, guter Tradition gewährleistet sei. Herr A. Kienberger, der Präsident des Basler Hoteliers-Vereins, verdankte nach dem in der Fachschule eingenommenen und von Schülern und Schülerinnen servierten Mittagessen den liebenswürdigen Empfang. Das vom Basler Hoteliers-Verein vor kurzem zum Schmuck der Fachschule gestiftete Bild „Rheinpforte bei Basel“ von Paul Burchhardt hat allgemein Freude hervorgerufen. Abschliessend gab Herr Dir. Schweizer seiner Hoffnung Ausdruck, dass noch recht viele Mitglieder des Schweizerischen Hoteliers-Vereins dem guten Beispiel der Basler folgen möchten, um sich an Ort und Stelle zu orientieren, wie und wo die zukünftigen Schweizer Hoteliers ausgebildet werden.

Personalkubrik

Hotelier-Jubiläum

Heute, am 22. Juli, feiert unser langjähriges Mitglied, Herr Theodor Amstutz-Bolt, im Kreise seiner Familie, im Hotel Schwanen, Wil, das Fest seines 75. Geburtstages. Dem Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Hotelauf

Das in den siebziger Jahren erbaute Hotel Rigi-First, das schon mehrere Male den Besitzer gewechselt hat, ging auf der konkursamtlichen Steigerung in Goldau samt Nebengebäuden und Zubehör zum Preise von Fr. 500.000.— an einen Zürcher Kaufmann über. Das Hotel wird durch eine noch zu gründende Aktiengesellschaft weiterbetrieben werden.

Veranstaltungen

Die Segelflieger-Olympiade im Oberengadin

Der Einladung des Aero-Club der Schweiz, vom 18. bis 31. August auf dem Oberengadiner Flugplatz Samedan einen Olympia-Segelfluggewettbewerb durchzuführen, ist in über Erwartung reichem Masse Folge geleistet worden: nicht weniger als 10 Länder, und zwar England, Frankreich, Schweden, Finnland, Polen, die Tschechoslowakei, Spanien, Italien, Ägypten und die Schweiz haben mit insgesamt 37 Piloten ihre Teilnahme zugesagt. Unter den Piloten befindet sich die Elite des internationalen Segelfluges, wir nennen nur den Schweden Person, mit 8200 m Inhaber des Höhenweltrekordes, den Franzosen Valett, der letztes Jahr in USA, über 500 km weit segelte, Ph. Wills, der englische Champion, der Spanier Juez Gomez, Inhaber des Zweisitzer-Weltrekordes für Höhe u. a. m.

Neben den Piloten werden noch über 100 Mann an Helfern und Begleitmannschaften erscheinen, dazu kommt ein grosser Park an Autos, Winden, Transportwagen, ferner die ganze Organisation des Wetterdienstes mit Motorflugzeugen, die offiziellen Chronometreure, der Pressedienst und andere Einrichtungen. Die Swissair wird am 18. Juli und am 1. August — an diesem Tage findet als Abschluss ein grosser Flugtag statt —

je einen Spezialflug von Zürich nach Samaden und zurück durchführen und während der beiden genannten Tage Gelegenheit zu Rund- und Alpenflügen über das ganze Gebiet mit Douglas-Flugzeugen bieten.

Auch im Ausland hat diese Veranstaltung bereits ein schönes Echo erwecken können. So schickte die British Broadcasting Corporation (BBC) einen Spezialisten nach dem Engadin, um den Wettbewerb in einem Fernsehfilm aufzunehmen und auch die amerikanische Presse wird einen ständigen Vertreter nach Samaden beordern. Die Schweiz und insbesondere das Oberengadin mit dem Flugplatz Samedan geniessen in Segelfliegerkreisen bereits Weltruf und so ist dieser Veranstaltung ein voller Erfolg und namentlich gutes Wetter zu wünschen. W. D.

Wieder Maloja-Rennen

mpd. Die Ortsgruppe Engadin der Sektion Graubünden des ACS, hat am 15. Juli 1948 zur Durchführung des Maloja-Rennens 1948 auf nationaler Basis Stellung genommen und einstimmig beschlossen, diese Grossveranstaltung trotz Zeitknappheit nicht fallen zu lassen. Der ACS begrüssigt dies ganz besonders schon deshalb, weil 1948 das Jubiläumsjahr sowohl der Sektion Graubünden, als des Landesverbandes ist, und das Rennen wird deshalb auch als Jubiläumsgeregenen aufgezogen. Es findet am 20. und 21. August statt.

Bücherfisch

Ferdmann J., Der Aufstieg von Davos. Verlag Kurverein Davos 1947.

In diesem zweiten Band seiner Kurortgeschichten, deren wissenschaftlicher Ernst und historische Treue einleitend von einem prominenten Mediziner, Prof. W. Löffler, testiert wird, behandelt Ferdmann die Epoche 1866—1899. Es ist die eigentliche Gründerzeit von Davos in der ein abgeschiedenes Bauerndorf die Metamorphose zum berühmten Kurort durchmacht. Wirtschaftsgeschichtlich darf der Hotelbau und die Entwicklung der Fremdenindustrie in unseren Bergen mit der Schaffung von Fabriken, der „industriellen Revolution“ im Tiefland durchaus in die gleiche Linie gestellt werden. Es ist in beiden Fällen der wagemutige, vorausschauende Unternehmer, der den bisherigen engen wirtschaftlichen Lebensbereich sprengt und sich eine neue Welt schafft. Als Prototyp darf in Davos W. J. Holsboer, der Begründer des Kurhaus-Unternehmens gelten, der nach dem Zeugnis Ferdmanns „mit seinem Weitblick, seiner methodischen Arbeitsweise und seinem taktischen Geschick das meiste zum wirtschaftlichen Ausbau des Kurorts beigetragen hat.“

Alein zur Erklärung des modernen Fremdenverkehrs genügt das rein ökonomisch-mechanische Geschehen nicht. Für die Entwicklung von Davos insbesondere war das auflösende Moment der Fortschritt der Medizin, der sich wiederum in einer Reihe weitbekannter Ärzte, vor allem Alexander Spengler, personifizierte. Ihrer erfolgreichen Arbeit war es vor allem zu verdanken, dass jährlich eine wachsende Zahl von Kurgästen, seit 1865 sogar im Winter, nach Davos pilgerte, wobei bald auch die Eignung des austretenden Kurorts für allerhand sportliche Betätigung entdeckt wurde.

Von der Geburt und dem Wachstum des Fremdenzentrums Davos entwirft Ferdmann ein überaus lebendiges, auch die Einzelzüge liebevoll nachzeichnendes Bild. Vielleicht dass aus der touristischen Perspektive heraus das Fortbestehen der ursprünglichen Bauerngemeinde, die ja ein gewisses Mass von Eigenleben bewahrte, zu wenig Berücksichtigung fand. Wenn der

Unser Bundesfeierabzeichen

Das Schweizerische Bundesfeier-Komitee schreibt:

In dem Jahre, da wir den hundertjährigen Bestand unserer Bundesverfassung begehen, darf auch der Nationaltag eine besondere Würdigung beanspruchen. Von diesem Gedanken hat man sich bei der Wahl des Bundesfeier-Abzeichens leiten lassen. Es sollte mehr als bloss ein Emblem sein; ein Symbol der Verbundenheit mit dem Staate, eine Bekräftigung, dass der Träger sich als Bürger seines Landes fühlt. Das Abzeichen, das gewählt worden ist, dürfte diesen Ansprüchen genügen. Es ist eine originalgetreue Nachbildung des Bundesriegels; das Schweizerkreuz mit der Jahreszahl 1948 in der Mitte, umrahmt von den Wappen der 22 Kantone. Trotz der Kleinheit sind alle Einzelheiten kunstvoll herausgearbeitet, ein Meisterwerk in seiner Art, das der Erstellerin, der Firma Huguenin Frères in Le Locle, alle Ehre macht.

Die Abzeichen werden am 31. Juli und 1. August feigegeben. Damit sie ihrer Bedeutung als Festzeichen für den Nationaltag gerecht werden, sollen sie nicht vorher angesteckt werden.

Verfasser die in dieser Gründerzeit agierenden Persönlichkeiten besonders hervorhebt und eine Fülle biographischer Notizen einstreut, so hat er recht — eine Handvoll Männer waren es, die den Kurort schufen. Dass auch ihnen menschlich-allzumenschliche Regungen nicht fremd waren, zeigt die bewegte Geschichte des Kurvereins, in dessen Organen vorerst auch die Kurgäste vertreten waren — ein wohl einzigartiger Vorgang.

So wächst denn Ferdmanns Werk über eine lokale Chronik heraus zu einer wichtigen und lebendigen Erkenntnisquelle des schweizerischen Fremdenverkehrs. K.

Adressengesuch

Die Kontrollstelle für die Trinkgeldordnung im Schweiz. Hotelgewerbe schreibt uns:

„Wir suchen die Namen und Adressen des bedienungsgeldberechtigten Personals, welches während der Zeit vom 1. 8.—31. 12. 46 im Hotel Zürcherhof, Locarno, gearbeitet hat. Die in Frage stehenden Angestellten werden ersucht, dieselben innert Monatsfrist der Kontrollstelle für die Trinkgeldordnung, Basel, Maltgasse 25, bekanntzugeben.“

Wir suchen die Namen und Adressen des bedienungsgeldberechtigten Personals, welches während der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1944 in der Pension Metzger, Zürich, gearbeitet hat. Die in Frage stehenden Angestellten werden ersucht, dieselben innert Monatsfrist der Kontrollstelle für die Trinkgeldordnung, Basel, Maltgasse 25, bekanntzugeben.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Verlages Paul Haupt, Bern, bei, der zwei wichtige Neuerscheinungen auf dem Gebiete des Hotel-Rechnungswesens zum Gegenstand hat. Wir empfehlen diesen Prospekt der Beachtung unserer Leser.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermond
Insaratenteil: E. Kuhn

LE Mandarin
L'apéritif préféré
S. A. E. Cusenier Fils Aîné, Bâle

Finanzkräftiges, fachkundiges Hotelierhepar sucht
Pacht Kauf
eventuell
eines Hotels von 60 Betten an in gutem Zustande (Zweijahreszeit). Offerten unter Chiffre E. P. 2746 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junges Witte-Ehepaar sucht in grösserer Stadt an zentraler Lage
Hotel-Restaurant
vorzugsweise zu kaufen. 100.000 bis 150.000 Fr. Eigenkapital zur Anzahlung vorhanden. Es sind nur Offerten von wirklich guten, ausbaufähigen Geschäften erwünscht. (Vermittler verboten). Offerten unter Chiffre L. 96905 Q an Publicitas Basel.

Zu möglichst baldigem Eintritt **GESUCHT:**
Sekretär-Kassier
Etagenportier
Zimmermädchen
Winebutler
Chef de rang
Commis de rang
Koch
(Chef de partie oder Commis für Ablösung 3—4 Wochen)
Offerten an R. Kienberger, Park-Hotel, Lugano.

Knorr
Bietet der Grossküche

Suppenmehle
Hafermehl, präpariert Kartoffelstärke Tapioka, gebrochen
Erbsmehl, gelb Maiscreme Weizenmehl, geröstet
Erbsmehl, grün Paniermehl Haferflocken
Gerstenmehl Reismehl Knorrtsch (Rapidflock)

Kochfertige Suppen
In hygienischen Pergamentbeuteln à 1 kg und 5 kg

Erbs natural	Hausmacher	Vrenell
Erbs mit Reis	Erbs mit Sago	Walliser
Erbs mit Speck	Engadiner	Fidell
Grünerbs mit Gemüse		Napoli
Basler	Berner	Heidi
Minestrone	Frühling	Oxtail
Magdalenen	Schaffhauser	Malieli

Cremesuppen

Selleriecreme	Reiscreme	Lauchsuppe
Gerstencreme	Tomatencreme	Pilzcreme

Spezialsuppen

Lyoner	Fidell im Beutel à 600 g
Malieli (Feingemüse)	Risetta, klare Reissuppe,
Real Turtle, fixfertig,	Oxtail clair, Dosen

Knorr NÄHRMITTEL A.G. THAYNGEN

Gesucht tüchtige, sprachkundige
Serviertochter
für Restaurant II. Klasse, Offerten an Bahnhofbuffet S. Gallen, Tel. (071) 25861.

Tüchtige, exaktes Arbeitende gewöhnliche Tochter (gel. Glätterin) sucht Jahresstelle
Alleinzimmermädchen
in gutes Hotel. Offerten unter Chiffre Z. M. 2743 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Poulets
beziehen Hotels und Restaurants vorteilhaft ab Farmbetrieb. Man verlange unverbindlich Offerte. Gettighof «Ilang», Hemishofen, Tel. (054) 8 62 53.

Concierger-Sekretär
GESUCHT für mittleres Jahresgeschäft in Zürich

Budhatterin-Sekretärin
Bilanzieren, Stenographie u. Maschinenschreiben, Hotel-Journal, Ablösungen im Logen- und Telefondienst.

Portier
hauptsächlich für Eigengehalt, bedingt für Ablösungen im Logen- und Telefondienst.
Sprachkundige Bewerber mit offenem, freudlichem Wesen, die eine Dauerstelle in gutem Hause schätzen und sich durch gute Zeugnisse und Referenzen ausweisen können, sind höflich gebeten, ihre handschriftliche Offerte samt Photo unter Angabe über Eintritt und Lohnanspruch, einzureichen unter Chiffre H. 2728 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Koch
40jährig,
sucht **Aushilfsstelle**
für 14 Tage bis 3 Wochen. Offerten unter Chiffre K. A. 2738 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Alleinkoch
Eintritt 1. August oder später. Gutbezahlte Jahresstelle. Offerten unter Chiffre A. K. 2755 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wie offerieren

Dézaley de la Ville
„Clos des Abbayes 1947“ (noch nicht in Flaschen abgezogen)

Dézaley de la Ville
„Clos des Abbayes“ 1946
„Clos des Moines“ 1946

Abbaye de Mont 1946
Burignon 1946
de la Ville de Lausanne

Dönni & Cie., Weine en gros, Luzern

Café
Schutzmarke Gegründet 1908

KAFFEE * TEE

Täglicher Versand • Grossräteler
Muster bereitwilligst
MAISON «SÃO PAULO»
CAHEN FILS
BASEL 9
Tel. (051) 4 65 67

Alleinkoch
GESUCHT zur Neueröffnung eines guten Stadt-Restaurants in Basel, zuverlässiger

Stellen-Anzeiger

Nr. 30

Offene Stellen - Emplois vacants

TARIF	Mitglieder S.H.V.	Nichtmitglieder Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion bis zu 4 Zeilen	4.50	5.50	6.-
Jede ununterbrochene Wiederholung	3.-	4.-	4.50

Spesen jeweils extra und Mehrzeilen mit je 80 Cts. Zuschlag

Den Offerten beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgelegt) beizufügen.

Alleinkoch, tüchtig und solid, per sofort gesucht. Für guten Restaurateur angenehme, gutbezahlte Dauerstelle. Offerten mit Zeugniskopien unter Chiffre 1948

Gesucht in Jahresbetrieb nach Graubünden: Buffetkocher, Buffetdamen, Sekretärin. Offerten mit Lohnansprüchen, Zeugniskopien und Photo unter Chiffre 1951

Gesucht von internat. Kurbetrieb in Höhenkurort in Jahresstellen: Sekretärin-Korrespondentin sowie II. Buffetkocher (evtl. Lehtochter). Eintritt baldmöglichst. Offerten unter Chiffre 1950

Gesucht in Sanatorium in Jahresstellen: jüngere, tüchtige Köchin, die Kenntnisse in der Diätküche besitzt, sowie eine Kochlehrtöchter und ein gutes Küchenmädchen. Offerten mit Lohnansprüchen und Zeugniskopien unter Chiffre 1947

Gesucht zu sofortigem Eintritt: Oberkellner, evtl. Chef de service, Buffetkocher, Lingeriefräulein am Zimmerdienst (für zirka 3 Monate). Offerten an Sport-Hotel Krone, Sedrun (Saisonbetrieb). (1948)

Gesucht für sofort: tüchtige, sprachkundige Restaurantköchler in Bahnhofbuffet II. Klasse, ferner jüngere Buffetköchler für Ablösungen in II. und III. Klasse (Jahresstelle). Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Bahnhofbuffet SBB, Göschenen. (1948)

Kochen-Ehepaar, zuverlässiges, ein selbständiges Arbeiten gewöhntes, auf 1. Oktober oder später gesucht. Tüchtiger Koch mit Kenntnissen der vegetarischen Küche und Gattin als Mithilfe in Office und Service, zur Leitung einer Penion mit Teamroom in Luftkurort am Genfersee, Sprachen: Deutsch und Französisch. Offerten mit Bild und Zeugniskopien unter Chiffre 1937

Gesucht in Jahresstellen auf Anfang September: Aide de cuisine und Köchin. Offerten an Militärsanatorium, Davos-Platz. (1928)

Gesucht in Erstklassrestaurant der Ostschweiz: Aide de cuisine, Commis de cuisine, Jahresstellen. Offerten an Postfach Hauptpost 11, St. Gallen. (1932)

Serviertöchter, junge, nach Übereinkunft gesucht. Schöne Verdienstmöglichkeit. Offerten an Gasthof Ochsen, Pratteln. (1943)

Wäscher oder tüchtige Wäscherin gesucht mit Eintritt nach Übereinkunft. Gut bezahlte Stelle. Offerten an Hotel Vitznauerhof, Vitznau. (1943)

Wir bitten

unsere Mitglieder, jeweilen für möglichst rasche Rücksendung des Offertmaterials besorgt sein zu wollen.

Stellengesuche - Demandes de Places

TARIF	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen)	5.-	6.-
Jede ununterbrochene Wiederholung	3.-	4.50

Mehrzeilen mit je 50 Cts. Zuschlag. Vorauszahlung Bedingung. Kontofree Einzahlung auf Postchekkonto V 83. Marken werden an Zahlung nicht angenommen. - Für gewöhnliche Belegnummern beliebig max 40 Cts. extra beizufügen und bei Nachbestellung von Inseraten die Chiffre anzugeben. Inseratenschluss Dienstag 16.00. - Allen Anfragen gefl. Rückporto beilegen.

Bureau & Reception

Osterreicherin, 20 Jahre alt, mit guten englischen und französischen Sprachkenntnissen, Absolventin der Wiener Hofhochschule, sucht Stelle als Bürofräulein oder Direktionsgehilfin. Offerten an Marg. Zuzzi, Pörschach am See, Kärnten/Oster. (670)

Sekretärin, junge, niederländische, mit vielseitiger Büroerfahrung, Deutsch, Französisch und Englisch in Wort und Schrift, sucht per 1. Oktober Stelle als Sekretärin in einem Schweizer Hotel. Offerten an Fr. A. van Bavel, Groen van Prinstereerweg 33, De Bilt, Utrecht, Holland. (657)

Salle & Restaurant

Barmann, expérimenté, parlant anglais, allemand, français, avec meilleures références, cherche place à l'année ou saison. Offres sous Chiffre 672

Commis de rang, Oesterreicher, 24 Jahre alt, in der Schweiz beschäftigt, englisch und französisch sprechend, sucht Stelle für Herbst- oder Winteraison. Zeugnisse zur Verfügung. Offerten unter Chiffre 673

Jüngling, 21jährig, sucht Stelle als Kellnervolontär evtl. Chasseur. Weisland bevorzugt. Offerten unter Chiffre 675

Serviertöchter, zwei tüchtige, deutsch und französisch sprechend, suchen Stelle in gutgehendes Restaurant oder Dancing, auch im Tessin. Offerten unter Chiffre 669

Cuisine & Office

Chef de cuisine, geseitens Alters, sehr tüchtiger, solider und ökonomischer Fachmann, der eine sorgfältige und abwechslungsreiche Küche zu führen versteht, sucht Saison- oder langfristige Aushilfsstelle in erstkl., größeres, evtl. mittleres Haus. Chiffre 632

Chef cuisinier, 39 ans, capable, fort restaurateur, cherche engagement de suite. Offres sous Chiffre 659

Hôtelpâtissier, tüchtiger, selbständiger Arbeiter, sucht per Anfang September Jahresstelle. Offerten an Emil Wyß, Pâtissier, Hotel Bellevue, Seelisberg. (673)

Koch, gewandter, feinker, alter Routinier, sucht Aushilfsposition per sofort oder später. Offerten unter Chiffre 674

Konditor, junger, mit Lehrabschlussprüfung, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Konditor/Pâtissier neben guten Chef in Passantenhotel. Offerten an Telephon (065) 4 73 99 oder unter Chiffre 676

Küchenchef, charakterfester, sparsamer Mitarbeiter, gelernter Pâtissier, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Frei ab Oktober. Offerten an Paul Seitz, Chef, Hotel Bellevue, Seelisberg. (674)

Pâtissier, tüchtiger, zuverlässiger, sucht per 1. September, evtl. 15. August Stelle in gutgehendes Hotel. Offerten an Max Grob, z. St. Grand Hôtel & Surselva, Waldhaus-Films. (668)

Divers

Hotelfachmann, ehem. (war leitend tätig), mehrjähriger Kontrollbeamter im Ausland und intern, gest. Alters, 4 Hauptsprachen, englisch und spanisch, sucht Jahresstelle (evtl. Zweimonatsstelle) allein oder mit sprachen- und fachkundiger Ehefrau. Offerten unter Chiffre 671

Mann, junger, mit Gärtnerberuf, deutsch und französisch sprechend, gute Englischkenntnisse, Maschinenschreiber, Buchhaltung, sucht Stelle als Sekretär-Volontär oder andere interessante Tätigkeit in gutgehendem Hotel, auch Wechselchance. Offerten unter Chiffre 671

Lehrstellenvermittlung:

7689 Büropraktikant nach Verb., erstkl. Hotel, Genf.
7798 Sekretärin-Praktikantin, gut frequentiertes Hotel, Vierz.

„HOTEL-BUREAU“

Succursale de Lausanne

Avenue du Théâtre 2, Lausanne, Téléphone (021) 3 99 58. Les offres concernant les places vacantes ci-après doivent être adressées à Lausanne à l'adresse ci-dessus.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Facharbeitsnachweh / Gartenstrasse 112 / Telefon 27933 BASEL

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beläge für die Weiterleitung an den Stellen dienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten. Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweh des S.H.V. eingeschrieben sind, erhalten telephonisch Adressen von unter «Vakanzenliste» ausgeschriebenen Stellen.

- 7682 Chef de partie, Aushilfe 1 Monat, 1. August, Speiserestaurant, Basel.
- 7683 Alleinportier, sofort, Berghotel 70 Betten, B. O.
- 7684 Serviertöchter, nach Übereink., mittlgr. Hotel, Neuenburgersee.
- 7685 Chasseur, nach Übereink., erstkl. Hotel, Genfersee.
- 7687 Sekretärin, Deutsch, Französisch, Englisch, nicht zu jung, nach Übereink., Hotel 80 Betten, Lausanne.
- 7670 Aide oder Commis de cuisine, sofort, mittlgr. Restaurant, Basel.
- 7671 Chef de partie, Commis de cuisine, Tournaist-Vestibül-Chasseur, Deutsch, Französisch, Englisch, nach Übereink., erstkl. Hotel, Bern.
- 7673 Chasseur, Barmad, Serviertöchter und Buffetdamen, sofort, Berghotel 140 Betten, Zentralschweiz.
- 7674 Conductor-Chauffeur, erstkl. Hotel, Badegg, Aargau.
- 7675 Nachtportier, Chasseur, mittlgr. Hotel, Lugano.
- 7678 Zimmermädchen, Jahresstelle, sofort, mittlgr. Kurhaus, Bld.
- 7679 Serviertöchter, evtl. Aushilfe, mittlgr. Restaurant, Basel.
- 7680 Aide de cuisine, sofort, Hotel 80 Betten, Zugsersee.
- 7681 Serviertöchter, sofort, mittlgr. Hotel, Thunsee.
- 7682 Alleinlehtocher-Pâtissier, 1. August, mittlgr. Hotel, Thunsee.
- 7683 Zimmermädchen, serviekundig, sofort, kleineres Hotel,

- 7684 Locarno.
- 7684 Officemädchen, sofort, mittlgr. Hotel, View.
- 7683 Köchin, nach Übereink., mittlgr. Kurhaus, Kt. Aargau.
- 7684 Küchenmädchen, Saalochter, Zimmermädchen, mittlgr. Kurhaus, Emmental.
- 7687 Serviertöchter, sofort, kleines Hotel, Ostschweiz.
- 7686 Küchenbursche, Restaurantköchler, sofort, Hotel 50 Betten, B. O.
- 7700 Allein- oder Etagenportier, sofort, mittlgr. Hotel, Andermatt.
- 7701 Angelermädchen, sofort, mittlgr. Passantenhotel, Basel.
- 7703 Serviertöchter, nach Übereink., kleines Hotel, Kt. Solothurn.
- 7704 Saalochter, sofort, mittlgr. Hotel, Ascona.
- 7705 Rôtisseur oder Saucier, sofort, Kurhaus 120 Betten, App.
- 7706 2 Saalochter, sofort, Kurhaus 170 Betten, Simmental.
- 7713 Aide de cuisine, nach Übereink., Kurhaus 70 Betten, Ostschweiz.
- 7715 Serviertöchter, Aide de cuisine, nach Übereink., Großstr., Neuchâtel.
- 7717 Anfangszimmermädchen, 1. August, kleineres Passantenhotel, Basel.
- 7718 Saalochter, sofort, Hotel 50 Betten, Luzern.
- 7719 Entremetier, Restaurant, Communal, Commis de cuisine, sofort, Grand-Hôtel, View.

Zeugnis-KOPIEN

besorgt prompt und billigt

HOTEL-BUREAU

Gartenstrasse 112 - Basel

- 7726 Aide de cuisine, Jahresstelle, sofort, Bahnhofbuffet, Kt. Bern
- 7729 Aide de cuisine oder Köchin, Buffetdamen, sofort, Hotel 40 Betten, Biel.
- 7730 Serviertöchter, evtl. Anfängerin, sofort, kleineres Hotel, Kt. Neuchâtel.
- 7731 Küchenbursche oder -mädchen, sofort, Hotel 90 Betten, B.O.
- 7732 Chef de rang, sofort, Hotel 190 Betten, sofort.
- 7733 Küchenchef, 1. August, Hotel 50 Betten, St. Gallen.
- 7734 Commis de cuisine, sofort, Bahnhofbuffet, Zentralschweiz.
- 7735 Demi-Chef, Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Lugano.
- 7737 Portier für Zimmer, Saal und Lingerie, sofort, Hotel 90 Betten, Luganese.
- 7738 Sekretär(in), Hotel 100 Betten, Obereggindin.

- 7739 Alleinköchin(in), sofort, Hotel 40 Betten, Grb.
- 7740 Commis de rang, sofort, Hotel 110 Betten, Obereggindin.
- 7748 Barmad, jung, sprachk., Barserviertöchter, 1. Sept., Hotel 50 Betten, Zürchersee.
- 7750 Kellner oder Saalochter, sofort, Hotel 100 Betten, Lugano.
- 7751 Zimmermädchen, Etagenportier, sofort, Hotel 120 Betten, Locarno.
- 7753 Ecomat-Gouvernante, evtl. Anfängerin, sofort, Hotel 75 Betten, Genf.
- 7754 Saalochter, sofort, Hotel 70 Betten, Zentralschweiz.
- 7755 1. Lingère, Zimmermädchen, sofort, Hotel 70 Betten, Genf.
- 7757 Alleinleht für 1 Monat, Portier, sofort, Hotel 60 Betten, Kt. Appenzell.
- 7759 Sekretär(in), Jahresstelle, sofort, Hotel 100 Betten, Locarno.
- 7760 Saalochter, sofort, Kurhaus 170 Betten, B. O.
- 7761 Oberkellner, sofort, Hotel 130 Betten, Obereggindin.
- 7762 Saalochter, sofort, Hotel 80 Betten, View.
- 7763 Saalochter, Zimmermädchen, Portier, Restaurantköchler, sofort, Hotel 50 Betten, B. O.
- 7767 Entremetier, Commis de cuisine, Engpasser, Arrosa.
- 7768 Küchenchef, sofort, Passantenhotel- und -restaurant, Basel.
- 7769 Chef de rang oder Commis, Officemädchen, sofort, Hotel 80 Betten, B. O.
- 7771 Oberkellner, Deutsch, Franz., Englisch, Etagenportier, Nachtportier, nach Übereink., Hotel 145 Betten, Luzern.
- 7774 Aide de cuisine oder Chef de partie, sofort, Hotel 80 Betten, Luzern.
- 7775 Saalochter, sofort, Hotel 20 Betten, Lugano.
- 7776 Zimmermädchen, sofort, Hotel 50 Betten, Lugano.
- 7777 Entremetier, Commis de cuisine, Engpasser, Zimmermädchen, Chasseur, erstkl. Hotel, Lugano.
- 7782 Hülfköchin, junge, sofort, Speiserestaurant, Basel.
- 7783 Saalochter, sofort, Hotel 40 Betten, Kt. Fribourg.
- 7784 Hausbursche, Serviertöchter, sofort, kleineres Hotel, Kt. Fribourg.
- 7785 Saalochter, Zimmermädchen, Aide de cuisine, Officemädchen, sofort, Hotel 80 Betten, Lenzerheide.
- 7789 Aide de cuisine, sofort, Hotel 70 Betten, B. O.
- 7790 Saalochter, Restaurantköchler evtl. Aushilfe, sofort, Hotel 50 Betten, Grb.
- 7793 Lingère-Portierin-Aide-Gouvernante, sofort, kleineres Hotel, Olten.
- 7794 Chef de partie, 1. August, Hotel 180 Betten, Untereggindin.
- 7795 Chef de cuisine, Commis de cuisine, Officibursche, sofort, Hotel 60 Betten, Thunsee.
- 7796 Chef de partie (Gardemanger oder Saucier), Zimmermädchen, Chens-Lingère oder Hausmädchen, sofort, Ausflugsrest., Basel-Land.
- 7797 Küchenmädchen, sofort, kleineres Hotel, Grindelwald.
- 7798 Sekretärin, Serviertöchter, Saalochter, Hausbursche, sofort, gutfrequenzierteres Hotel, Weggis.
- 7799 Chef de réception, Saalochter, sofort, Hotel 100 Betten, Bern.

Hotelmobilien

aus Hotelliquidation zu verkaufen

Offerten unter Chiffre H.M. 2760 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2

On cherche à acheter un

fourneau de cuisine

électrique, neuf ou en parfait état, pour hôtel de 80 lits. Faire offre sous chiffre B. A. 2750 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

FOURNEAU D'HOTEL

pour 30 personnes - état de neuf - avec ou sans bouillieur. Demander offre à Armand Fabad & Cie, Rolle.

Fachkundige Barmad sucht zur Übernahme in

Pacht eine Bar oder Bar-Dancing

Zürich bevorzugt (Zürcher Fähigkeitsausweis). Offerten erbeten unter Chiffre P. C. 2753 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger

Oberkellner-Restaurateur

40 Jahre alt, sprachkundig, sucht gute Winter-saisonstelle. Erste Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre O. R. 2745 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT per 1. August sprachkundige

Saalochter

Offerten an Hotel St. Gotthard, Bern.

Chef de partie

Commis de cuisine

ACHTUNG! Liefere fortwährend frische, sauber geschlachtete inländische

Güggeli von 500 g an per kg Fr. 7.-

Suppenhühner von 1 kg an Fr. 8.50.

Kaninchen von 1 kg an per kg Fr. 6.- Jung

Enten u. Gänse per kg Fr. 7.- Alles franco Nachnahme bei Mindestabnahme von 10 kg. Siegf. Bühler, Willisau (Luc.), Tel. 52405.

BARMAN

französisch, umfassend in die restaurationsbranche, sucht für sofort passende Stelle in einem Restaurant, in dem man die Sprachen englisch und französisch spricht. Eintritt ab 1. März 1948, 31, Avenue de Verdun, Menton A.-M., France.

DUETT

(Geige und Klavier)

frei; besch. Ansprüche, gute Leistung. Tel. (091) 32 24 82

Eidg. dipl.

Hotel-gouvernante

der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht für sofort passende Stelle in einem Restaurant, in dem man die Sprachen englisch und französisch spricht. Offerten erbeten an Postfach 18883, Orselina-Locarno

seit ca. einem Jahr in der Schweiz, sucht auf 1. August Stelle. Offerten unter Chiffre A 411 Pd an Publicitas Frauenfeld.

Koch

(Ital.)

Ich suche auf den nächsten Frühling ein

Restaurant oder Spezialehandlung

auf dem Lande zu kaufen oder zu mieten, wozu ein mögliches Garten und etwas Land dazu, Kapital ist vorhanden. Geht Offerten unter Chiffre R. S. 2754 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT für Hotel-Pension in Zürich:

Ehepaar

Als Hausbursche-Portier, handwerkliche Fähigkeiten erwünscht.

Sie: für Mitarbeit im Office, Küche, Lingerie, Zimmerdienst.

Lohn: Gute Verpflegung, freie Wohnung (Doppelschlafzimmer), freie Wäsche und guter Barlohn, je nach Fähigkeiten und Leistungen.

Saubere, ehrliche Leute, die sich für eine Dauerstelle interessieren und sich gut ausweisen können, werden gebeten, ihre handschriftliche Offerte mit Zeugnissen und Photo einzureichen unter Chiffre E. P. 2757 an die Hotel-Revue, Basel 2.

24jährige, tüchtige, im 3-lacarte-Service gut bewanderte Tochter, franz- und englisch sprechend, sucht Stelle in gutgehendes Erstklasshotel oder restaurant als

Alleinstehender Geschäftsmann

in den 40er Jahren, Inhaber eines gediegenen bestbekanntesten Großrestaurants in Kantonshauptstadt, sucht wünschenswert eine

PARTNERIN

die dem vielseitigen Geschäft als Hausdame würdig vorstehen kann. Es kommt nur fachkundige erfahrene Geschäftstochter in Frage. Beteiligung nicht notwendig. Spätere Mitbestimmung nicht ausgeschlossen. Strenge Diskretion zugesichert. Offerten mit Bild und Referenzen unter Chiffre N. E. 2731 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erfahrener, selbständiger Hotelfachmann sucht Stelle als

Chef de Réception-Directeur

auf Herbst 1948. Sprachkundig, Prima Referenzen. Angebote unter Chiffre A. B. 2762 an die Schweizer Hotel-Revue Basel 2.

Gesucht per sofort erfahrene, selbständige

Restaurations-tochter

oder

Kellner

Ausführliche Offerten an Park-Hotel, Gunten.

Student mit Hiltsporzzeugnis des S.H.V. und Fahrerlaubnis Kat. A sucht Ferienbeschäftigung für ca. 2 Monate als

Portier-Chauffeur

in der Umgebung von Bern oder Freiburg, Geht. Offerten unter Chiffre S. F. 2733 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Aber gewiss

... nur bei Insistenten kaufen!

Schweiz. Hotelfachschule Luzern

staatl. subventioniert

Am 7. Sept. und 28. Okt. beginnen die Serviertöchter- und Kochkurse, am 21. Sept. die Kurse der Allg. Abt. (Fach, Sprachen, Sekr.). Verschiedene Spezialkurse im Oktober/November. Illustrierter Prospekt sofort auf Verlangen. Tel. (041) 255 51

Gesucht in Jahresstelle

Glätterin

Chef de rang

Commis de cuisine

Offerten an A. Kienberger, Hotel Drei Könige am Rhein, Basel.

Gesucht in Jahresstelle, zuverlässigen

Entremetier

oder

Aide de cuisine

Geht. Offerten unter Chiffre E. A. 2765 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2

Restaurationsbetrieb auf dem Platze Zürich sucht tüchtigen

KOCH

Salär nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre R. Z. 2751 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2

GESUCHT per sofort

Aide de cuisine

evtl. nur aushilfsweise. Hotel Post, Valbella, Lenzerheide.

Hôtel 80 lits à Genève cherche pour le 1er septembre

Secrétaire main-courantière

sachant l'anglais. Place à l'année. Faire offre avec prétention sous chiffre S.M. 2763 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

WENN SIE

Hotel-Mobilien zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen ein Inserat in der Schweizer Hotel-Revue!

Raisons de se plaindre

Monsieur X devait prendre ses vacances cet automne. Il se réjouissait déjà d'aller à la montagne. M. X ne faisait pas de grandes excursions; il se contentait des points de vue facilement accessibles et on lui avait beaucoup vanté la douceur des beaux jours de l'arrière-saison, la beauté des paysages dans une lumière plus douce et les autres avantages de cette époque savoir: possibilité de trouver plus facilement de la place à l'hôtel, de jouir d'une tranquillité reposante et plaisir de ne pas être pris dans le tourbillon de manifestations sportives ou mondaines qui rappellent malgré tout la ville dont on veut s'évader. Or, pour des raisons indépendantes de sa volonté, M. X a dû avancer ses vacances et les prendre pendant la rière quinzaine de juillet presque, en pleine saison! M. X qui aime ses aises fut saisi d'une vive inquiétude car il se souvenait de l'affluence d'hôtes qui envahissaient nos stations de montagne l'année dernière à pareille époque. Il craignait donc de devoir loger lui et sa famille dans une chambre restée pour compte ou de devoir errer pendant quelques jours d'un hôtel à l'autre jusqu'à ce qu'il ait enfin trouvé quelque chose à sa convenance. C'est donc de l'air résigné du Monsieur qui joue perdant, qu'il prit le téléphone et demanda le No de l'hôtel choisi. Il pensait qu'on lui répondrait comme l'année passée «Nous regrettons, nous n'avons plus rien jusqu'au milieu d'août. Pouvons-nous vous réserver ces chambres à partir de cette date-là?» Cette fois la réponse fut: «Certainement nous avons encore de nombreuses chambres disponibles. Mais oui, vous pouvez les avoir pour aujourd'hui déjà ou pour demain comme vous désirez.» Et M. X qui est un optimiste partit pour cette belle station de montagne persuadé qu'à son arrivée le soleil lui rait et que sinon il trouverait à l'hôtel d'agréables compagnons pour passer le temps. Une semaine plus tard il venait se confier à nous.

Les conditions météorologiques

Ne me parlez pas de ces vacances, commenta-t-il, car pour nous autres citadins, des vacances c'est des journées en plein air, c'est de faire des efforts physiques pour nous sortir de notre vie sédentaire, c'est... — Nous interrompîmes ce flot de paroles pour demander des renseignements sur l'hôtel. — «L'hôtel était excellent et l'hôtelier a fait l'impossible pour rendre notre séjour agréable. Il était aux petits soins et j'ai eu l'occasion de m'entretenir maintes fois avec lui. Nous avons parlé des difficultés qu'il rencontrait. C'est effrayant le nombre d'impondérables qui peuvent venir déranger les plans les mieux établis. De quelle force de résistance et de quelle philosophie faut-il être animé pour être hôtelier et tenir contre vents et marées! Notre hôte a ouvert sa maison de plus de 100 lits au début de juin. Il a 20 employés qui ont travaillé d'arrache pied pour mettre l'hôtel en état après son sommeil de printemps. Or, malgré les nombreuses demandes reçues ces derniers mois, malgré les perspectives favorables, le nombre des hôtes a oscillé jusqu'à ce jour entre 8 et 35 — ce dernier chiffre enregistré lors d'un précédent week-end exceptionnellement beau. Que voulez-vous, les clients arrivent, considèrent le ciel pendant deux ou trois jours et, devant le froid, la pluie, et les nuages persistants, ils invoquent un cas de force majeure pour repartir. L'hôtelier m'a montré mélancoliquement une grande terrasse déserte devant l'hôtel où l'année dernière, par les beaux jours, il servait des centaines de thés et de lunches à des touristes de passage. Il ne trouvait pas de personnel pour faire face aux coups de feu et maintenant il n'a qu'une seule sommelière qui passe son temps à guetter des éclaircies, à mettre et à enlever les nappes sur les tables. «Nous avons encore bien des chambres retenues pour la fin de ce mois, m'a-t-il encore confié, mais si ce temps continue, les gens décommanderont ou abrègeront leur séjour et pour le mois

d'août il n'y a pas de nouvelles demandes. Les touristes ont renoncé à la montagne, ils ont d'ores et déjà peur du froid. Pour nous la saison est définitivement compromise.»

La situation politique

Comme j'essayai de redonner confiance à mon hôte en lui faisant espérer qu'avec le soleil l'affluence reviendrait, il me dit non sans raison. «C'est qu'il n'y a pas seulement le facteur météorologique qui joue un rôle, l'hôtellerie subit aussi l'influence néfaste des événements politiques. La situation en Allemagne, les récents événements d'Italie, la menace de grèves en France retiennent chez elle la clientèle suisse et étrangère.

La chanson. «On est inquiet» n'a jamais été plus actuelle et personne n'échappe à l'impression d'étouffement que donne la lecture de nouvelles internationales. On craint que des événements très graves ne se produisent pendant qu'on est loin, et instinctivement chacun se terre dans son foyer. Des Anglais, des Français, des Suisses ont décommandé leurs chambres laissant entendre qu'ils prendraient des vacances en un temps moins troublé.»

Les difficultés monétaires des étrangers

«Mais les clients étrangers qui font de si longs voyages pour venir jusque chez vous y sont au moins des séjours prolongés?»

«Hélas! non, fut la réponse. Ils le voudraient bien, mais ce sont les restrictions monétaires qui s'y opposent. Nos clients anglais reçoivent au maximum 35 Livres Sterling, ce qui est très peu si l'on songe qu'ils désirent voyager en Suisse et que — même s'il ne s'agit plus du run sur les marchandises suisses, qui s'est produit lors de la reprise des relations touristiques normales entre les deux pays — nos hôtes ont quand-même quelques achats à faire.

C'est ce qui explique pourquoi les clients que vous voyez ici se montrent si réservés. Ils sont contraints d'économiser, ils hésitent à s'attarder au bar le soir, par exemple, et font en sorte que leur arrangement de pension ne soit pas dépassé.»

«Mais au moins ces arrangements conclus avec des agences de voyages anglaises il y a quelques mois vous ont assuré un certain capital de roulement?»

«C'est ce qui trompe. Nous avons eu des clients anglais dès l'ouverture de la maison, mais c'est maintenant seulement que les agences anglaises nous versent les sommes payées par les premiers clients. C'est encore la faute des formalités. Les agences ne peuvent demander le transfert de l'argent que lorsque les clients sont effectivement partis et les démarches durent quelque trois semaines. Pendant tout ce mois de juin, nous avons eu les dépenses de mise en train et nous avons dû vivre à crédit, ce qui indispose les fournisseurs et ne facilite pas les relations.

Pour la clientèle française, les devises attribuées ne comptent pour ainsi dire pas. Seuls les touristes qui disposent de fonds en Suisse peuvent pratiquement séjourner dans nos hôtels, et même pour ceux-là, le change est bien défavorable. Heureusement que les attributions accordées aux touristes belges sont plus larges. On avait aussi beaucoup compté sur les Américains, mais ils sont extrêmement rares. Ceux qui viennent en Suisse parcourent les grands centres mais ne s'arrêtent pas dans les stations moyennes. L'insuffisance des moyens de transport et l'impossibilité de faire une propagande efficace ne nous permet pas d'attirer en Suisse un nombre de touristes intéressant. Il est désolant de voir que la Confédération a coupé les vivres à l'Office central suisse du tourisme au moment où il aurait dû pouvoir faire en Amérique une propagande assurée à notre pays la situation privilégiée que lui vaut, au point de vue tourisme, le

fait qu'il a échappé à la guerre. Non, le trafic international est encore loin d'avoir repris normalement.»

La clientèle suisse

«Heureusement que la clientèle suisse qui a été si fidèle à notre hôtellerie pendant la guerre continue à remplir les hôtels pendant les vacances scolaires?»

«Nous comptons bien sur la clientèle suisse pour avoir au moins 4 ou 5 semaines de saison. Mais, d'une part, comme vous le voyez vous-même, les conditions météorologiques retiennent nos compatriotes chez eux et d'autre part les pays voisins les attirent. Il y a beaucoup de jeunes qui n'ont pas pu voyager en dehors de nos frontières depuis 9 ans et qui veulent une fois sortir de leur pays. On ne saurait leur en vouloir. Il y a par contre ceux qui spéculent et qui croient faire une bonne affaire en allant à l'étranger. Ceux-là, ils ne faut pas les plaindre quand ils reviennent écorchés vifs par les prix qui sont pratiqués dans certaines stations balnéaires par exemple. Espérons seulement qu'ils reconnaîtront alors la modicité de nos prix.»

Nos prix d'hôtel

«Dans quelle mesure les prix d'hôtel ont ils augmenté en Suisse depuis l'année dernière?»

«Mais les prix d'hôtel n'ont pas augmenté malgré les bruits qui ont couru à ce sujet. L'hôtellerie s'est heurtée jusqu'à présent à l'incompréhension totale de l'office fédéral du contrôle des prix et aux tergiversations des autorités. L'hôtelier n'a, dans bien des cas, même pas la possibilité de demander des prix correspondant au confort réel qu'il offre à ses hôtes et ses prix de pension sont de 30 à 40 pour cent inférieurs au renchérissement de la vie. C'est dire que même avec une occupation maximum, il est difficile de s'en sortir.»

Courage et ténacité

«J'ai été étonné enfin», conclut Monsieur X, «du courage et de la ténacité dont faisait

Faute de moyens, notre propagande aux Etats-Unis est par trop inopérante

Nous relevons dans «Patrie», sous la plume de M. Ernest Naef cet intéressant compte rendu des impressions que M. P.-H. Jaccard rapporte de son voyage aux Etats-Unis.

La question touristique est incontestablement pour la Suisse un problème vital d'ordre strictement interne, et qui nous oblige à regarder hors de nos frontières, pour attirer chez nous les contingents les plus nombreux de voyageurs et de touristes. A cette heure-ci, le tourisme n'est pas uniquement à l'avantage de nos hôteliers, restaurateurs et autres spécialistes des stations de plaine, du Jura ou des Alpes. Il est la base de l'équilibre de notre balance économique et commerciale, il est une de nos «marchés primaires», et pour toutes nos classes moyennes, nos petits commerçants et négociants, pour l'ensemble du pays enfin, il constitue un aspect capital de notre avenir économique et financier.

Si vous rappelons ces vérités premières, c'est pour souligner l'importance du voyage d'études et d'informations que M. Paul-Henri Jaccard, président de l'Association professionnelle suisse des directeurs d'offices de tourisme et directeur de l'Association des Intérêts de Lausanne, vient de faire aux Etats-Unis vers ce réservoir de puissance aux possibilités touristiques illimitées que représentent les U.S.A. Nous ne saurions ici commenter l'abondance des remarques faites par M. P.-H. Jaccard à son retour en Suisse. Mais il semble opportun, mieux, d'une utilité absolue, d'en relever néanmoins deux avis essentiels, opinions qui valent d'être connues, analysées, sérieusement étudiées.

Insuffisance de notre propagande

Une première constatation tout d'abord: dans notre esprit, il tombe sous le sens que la Suisse est connue dans le monde entier, et que sa valeur touristique n'est plus à préciser. En outre, en songeant aux Etats-Unis, nous nous disons peut-être qu'à la suite des visites faites en Suisse par plusieurs centaines de milliers de permissionnaires américains, qui tous ont remporté de la Suisse un magnifique souvenir, notre pays est désormais amplement connu aux U.S.A. Nous oublions que cette nation accuse 160 millions d'habitants, et la vérité est assez différente de ce que nous nous imaginons parfois. En fait, la Suisse est inconnue

Collecte de la Fête nationale

Depuis de nombreuses années, il est coutume, à l'occasion de la fête nationale, de faire un geste en faveur des faibles et de ceux qui ont besoin d'aide. Le comité de la Fête nationale invite donc le peuple suisse à verser son obole le 27 août et à contribuer ainsi à l'oeuvre de solidarité accomplie chaque année par notre population.

Le résultat de cette collecte sera consacré cette fois à la

lutte contre la tuberculose et aux soldats tuberculeux

De très nombreux hôtels et pensions ont toujours participé activement à la vente des insignes de la fête nationale permettant ainsi à la plus grande partie de leurs hôtes de faire quelque chose pour la bonne oeuvre que représente cette action. Outre la vente d'insignes, on procède aussi à une collecte de dons en espèces. Pendant la guerre et pendant les années de crise, le nombre de nos membres participant à cette collecte a faibli peu à peu. Or, le résultat réjouissant de la collecte de l'année dernière prouve que ce n'est pas en vain que l'on fait appel à l'esprit de sacrifice de nos hôtes en faveur d'une bonne oeuvre. Sans perdre de vue le résultat financier, il semble surtout nécessaire d'atteindre par ce moyen de toujours plus vastes milieux. Notre pays a souvent pensé aux pauvres et aux désolés de l'étranger. Le 27 août il convient de faire preuve de solidarité à l'égard de nos concitoyens.

Nous serions heureux si tous les hôtels et pensions accordaient une attention particulière à la collecte de dons en espèces. Des listes spéciales peuvent être obtenues dans ce but, aussi bien au Bureau central de la société suisse des hôteliers qu'au Comité suisse de la fête nationale (tel. 051 233200).

Nous comptons sur l'appui de nos membres pour soutenir une oeuvre digne de la plus grande attention et nous les remercions d'avance pour leur participation.

prevue mon hôte malgré des conditions d'exploitations propres à désespérer les plus vaillants. Il espérait «tenir» malgré tout ce qui était contre lui. Il avait fait le sacrifice de cette saison, mais il comptait déjà sur la prochaine pour rééquilibrer ses affaires et attendre la vraie série de bonnes saisons dont il a tant besoin. Certes, comme bien de mes compatriotes je n'ai pas toujours été très tendre dans mes jugements à l'égard des hôteliers, mais ces vacances moroses, ce contact cordial et franc avec mon hôte m'aourant au moins appris que si les hôteliers se plaignent par fois — et bien timidement par rapport à leur infortune — c'est qu'ils ont des raisons de le faire.»

aux Etats-Unis. Et s'il est un problème d'une urgence exceptionnelle, qui intéresse l'avenir même de nos classes moyennes, de notre négoce, de notre artisanat, soit d'une branche vitale de notre tourisme, c'est bien celui de notre propagande aux Etats-Unis. Le potentiel de ce peuple est simplement considérable. Il nous appartient d'en bénéficier, de nous faire connaître.

Comment? En nous souvenant que le tourisme de l'après-guerre évolue, que notre propagande touristique ne doit pas être conduite comme elle le fut il y a dix ou vingt ans, mais qu'elle doit être entreprise selon les méthodes modernes, en usage auprès de ceux que nous voulons toucher.

Or, la propagande touristique suisse aux Etats-Unis est réduite à sa plus simple expression. Dans un pays où précisément tout est publicité, une publicité extraordinaire, où tout se juge, se juge et se conçoit à la lumière de la publicité, la Suisse est absente — ou presque — des pages d'annonces de toute la grande presse américaine. Les agences américaines de tourisme manquent de documentation sur la Suisse. On le doit à un manque actuel de crédits. Dans un but d'économie, à l'instant précis où nous aurions dû au contraire intensifier nos actions, les pouvoirs fédéraux ont sacré leurs appuis financiers à l'O.C.S.T. Nous récoltons aujourd'hui les effets de cette décision.

Un exemple qui démontrera ce que représente aux Etats-Unis, une publicité massive: sur un budget totale de 80.000 dollars consacrés en 1948 à sa publicité touristique de presse, l'Angleterre a réservé 600.000 dollars aux journaux américains. On compte que 400.000 Américains, cette année, franchissent l'Atlantique. Or, 90% des Américains venant en Europe ont décidé de villégiaturer en Angleterre et à Paris. Quant au 10% des autres touristes yankees, ils font partie des voyages accompagnés, accomplissant le tour classique d'Europe. C'est dire que nous ne pouvons attendre, cette année, à recevoir des arrivées massives de touristes américains. L'O.C.S.T. de New-York, que dirige M. Henri Pillichody, d'Yverdon, et dont il faut louer le travail qu'il réalise avec les moyens mis à sa disposition, n'a pas été à même de consacrer plus de 6.000 dollars à notre publicité suisse... Aux côtés de l'Angleterre, une foule de nations, la France, l'Espagne, la Belgique, la Hollande, la Suède, etc., poursuivent aux U.S.A. une publicité touristique remarquable. Il ne faut véritablement pas nous étonner que les

Américains ignorent la Suisse. Ils pensent simplement, avec un semblant de raison — car il est de notre devoir de la comprendre — que si nous ne faisons pas de publicité, c'est que nous n'avons rien à offrir et rien à montrer. Ils ne ressentent pas le besoin de nous visiter.

Pourquoi ne pas fréter un transatlantique?

Comment réagir? Comment redresser une situation qui pourrait devenir sérieuse? Il est plus urgent que jamais de reprendre nos contacts avec les U.S.A. L'avis éclairé et compétent de M. P.-H. Jaccard est que tous nos centres touristiques successifs devraient décider la création d'une véritable unité de propagande nationale touristique, par un regroupement de toutes les forces, de tous nos moyens. Il serait extrêmement judicieux, cette année encore, d'organiser un voyage collectif aux Etats-Unis de tous les principaux chefs de tourisme suisse, qui pourraient ainsi réaliser des premières prises de contact directes. Car le problème n'est pas que touristique. Il est aussi politique et culturel, il regarde toutes nos Universités, nos instituts d'éducation, etc. Enfin, il faudra que le tourisme suisse obtienne les moyens financiers de se faire connaître. Il y va de l'intérêt direct de tout notre commerce, de notre artisanat, de nos industries en général, bref de toute notre économie suisse.

Nous avons une chance très grande: c'est de disposer à New-York du travail personnel de M. Henri Pillichody d'une part, travail réalisé sous les couleurs de l'O.C.S.T., mais auquel des possibilités matérielles nouvelles devront être assurées, et, d'autre part, de disposer également du labeur de n°s consultants suisses dans les principales villes de ce continent immense.

Nous disions plus haut que pour 1948, un total de 400.000 places étaient à la disposition des touristes pour franchir l'Atlantique. Mais toutes les compagnies de navigation, tant maritimes qu'aériennes, possèdent des «listes d'attente» qui démontrent que des milliers d'Américains ne pourront pas visiter l'Europe cette année, faute de moyens de transport. Un exemple, que nous donne la Suède, ne devrait-il pas être retenu en Suisse? Pour faire face à cette demande de «passages», mais pour aussi servir — et les bien servir — ses intérêts touristiques nationaux, la Suède a lancé récemment une nouvelle unité, le *Stockholm*, bateau de 11.000 tonnes, accueillant 400 passagers dans ses cabines de 1re classe et de classes-touristes. D'emblée, le succès de cette initiative a été énorme. Cette année, le *Stockholm* fera voguer des U.S.A. en Suède des milliers de touristes américains.

En Suisse, nous avons connu l'expérience, combien satisfaisante, de notre flotte marchande, de nos cargos et bateaux de commerce, qui sous pavillon suisse ont assuré et assuré des transport multiples. M. P.-H. Jaccard suggère que cette expérience acquise et que l'exemple actuel de la Suède soient compris, en Suisse. Pourquoi ne ne lancerions-nous pas également en haute mer un bateau suisse de grand tourisme, susceptible de prendre aux Etats-Unis les touristes à destination de la Suisse? Ce serait pour notre pays, toute sa production industrielle et de luxe, ses spécialités diverses, une propagande splendide. Dans

les devantures à bord, notre horlogerie, et toutes les spécialités suisses, depuis le chocolat, en passant par les textiles, l'artisanat, le mobilier, etc., feraient connaître la Suisse, ses productions, sa vitalité, à des milliers d'étrangers. Et nous aurions à la disposition des touristes un navire suisse pavillon suisse les prenant au départ même des U.S.A. Utopie? dira-t-on! Utopie, sans doute, pour ceux dont le raisonnement est encore ce qu'il était en 1920 peut-être. Utopie, pour ceux qui ne songent pas à l'avenir, qui ne comprennent que nous devons agir, face à la concurrence mondiale.

Toutes les possibilités réunies de nos industries, de notre hôtellerie, de notre commerce, de notre tourisme, ne parviendraient-elles pas à semblable réalisation? Puisque nous possédons une flotte de cargos et bateaux marchands, pourquoi ne pourrions-nous pas agir sur le même plan en faveur du tourisme, force de base pour une large part de notre vitalité nationale?

La question est posée. Elle l'est par une personnalité jeune, dynamique, compétente. Conserver-nous une politique de passivité redoutable?

Comité d'action contre l'impôt sur les boissons

Les associations de notre pays intéressées à l'économie de nos boissons — producteurs, négociants, hôteliers et restaurateurs — ont récemment constitué un Comité d'action contre l'impôt sur les boissons. Les associations suivantes font partie de ce Comité: Union suisse des Paysans, Société suisse de Viticulture, Fédération romande des Vignerons; Fruit-Union Suisse, Fédération suisse des Négociants en Vins, Société des Encaveurs de Vins suisses, Union des Importateurs suisses de Vins en gros, Société suisse des Liquoristes, Association suisse des Sources d'Eaux minérales, Schweiz. Verband der Mineralwasser- und Tafelgetränkeindustrie, Verband der Orange-Frutta-Fabrikanten, Association suisse des Maisons de gros en Eaux minérales, Verband schweiz. Mineralwasserhändler, Union romande des Limonadiers, Société suisse des Hôteliers, Société suisse des Cafetiers et Restaurateurs, Association suisse des Buffetiers.

Le Comité d'action reconnaît l'urgence d'un assainissement des finances fédérales et a ni rien à reprocher à des mesures fiscales qui touchent tous les éléments de notre Etat de la même manière. Un impôt sur les boissons n'atteint cependant en pratique que quelques branches de la production, du commerce et de l'industrie des hôtels et restaurants de notre pays; or son but est d'amortir une dette commune ainsi que de participer au financement des dépenses de l'Etat, il doit donc être repoussé.

Contrairement à l'opinion très largement répandue que l'on pourrait demander au Peuple suisse de payer un impôt de 40 millions sur sa consommation actuelle de boissons, il faut premièrement faire remarquer que la valeur des impositions qu'acquittent actuellement déjà les boissons en droits de douane, impôts et autres

charges, s'élève à plus de 100 millions de francs par an.

L'opinion publique est beaucoup trop peu informée de cette vérité. Les spiritueux et les produits importés sont spécialement fortement imposés et cela dans une telle mesure que toute augmentation de prix due à une imposition supplémentaire entraînerait certainement un fort recul du chiffre d'affaires. Une plus ample imposition des produits de notre sol et de notre travail par un impôt supplémentaire spécial doit être catégoriquement repoussée. Il est pour le moins incompréhensible que l'Etat soutienne l'arboriculture fruitière et la viticulture par des subventions d'une part et qu'elle freine en même temps la consommation de ses produits par des impôts de consommation spéciaux d'autre part.

Outre ces raisons générales qui s'opposent à un impôt sur les boissons, il faut encore dire ce qui suit: que l'on veuille vraiment reporter l'impôt sur les boissons en augmentant leur prix, ce qui provoquerait inévitablement un recul du chiffre d'affaires, ou que l'impôt doive être supporté par l'économie de nos boissons, dans les deux cas, cet impôt ferait indubitablement empirer le rendement des affaires des milieux intéressés. Mais le fisc souffrirait également de cette évolution, car il n'encaisserait que des impôts directs réduits tant sur le revenu que sur la fortune des victimes de cette mesure.

Encore un dernier point, celui des comparaisons que l'on ne manque pas de faire entre la Suisse et d'autres pays. L'on établit principalement ces comparaisons avec les pays nordiques, dans lesquels on ne peut pas ou qu'à peine parler d'arboriculture fruitière ou de viticulture. La situation de ces pays est par conséquent fondamentalement différente de celle de la Suisse, si bien que l'on ne peut véritablement pas tirer de conclusions de ces comparaisons pour savoir si un impôt sur les boissons serait supportable dans notre pays.

Le Comité d'action précité a exposé les arguments, brièvement résumés ici, en une requête qu'il a adressée au Conseil fédéral et depuis lors aussi au Conseil des Etats. Il continuera sa lutte pour que cet impôt spécial aussi *partial* qu'*injuste*, prévu dans la réforme des finances, n'entre pas en vigueur.

Nouvelles de l'étranger

Avant les jeux olympiques de Londres

La date de la 14e Olympiade, du 29 juillet au 14 août, s'approche, et l'on remarque que les demandes reçues de l'étranger pour des logements pendant la durée des Jeux, que ceux-ci soulèvent un enthousiasme mondial. Ces demandes sont centralisées auprès du comité de logement pour les Jeux Olympiques (Visiteurs de l'Etranger).

Bien qu'il soit encore impossible d'envisager le nombre de visiteurs venant exprès pour les Jeux, on entend déjà parler de grands groupes organisés qui viendront pour l'Olympiade. Les Etats-Unis, par exemple, on a adressé des demandes de logement pour des groupes de 1500, de 500, de 300 personnes.

Deuxième congrès général de l'Association internationale de l'hôtellerie (A.I.H.)

Les premiers détails sur le deuxième congrès général de l'A.I.H. qui se déroulera à Madrid du 5 au 9 octobre 1948, viennent de nous parvenir.

Le programme provisoire nous apprend que l'arrivée des congressistes est prévue pour le lundi 4 octobre. Les séances des commissions, du Conseil exécutif et les séances plénières de congrès auront lieu les 5, 6, 7 et 8 octobre. Le samedi 9 octobre verra la dernière séance plénière du Congrès.

La période du dimanche 10 au vendredi 15 octobre, sera consacrée aux excursions comportant la visite de Séville, Xérès, Malaga, Valence et Barcelone.

Tous les membres de l'A.I.H. ainsi que leurs familles ont la possibilité de participer au Congrès général. Le montant de la participation est fixé à 15 £ pour le séjour à Madrid du 4 au 9 octobre. Une somme supplémentaire de 10 £ sera réclamée aux membres désireux prendre part aux excursions. Il est recommandé de s'inscrire aussitôt que possible et, en tous cas, jusqu'au 15 août 1948, auprès du secrétaire général de l'A.I.H., 22, rue d'Anjou, Paris. En effet le nombre des places pour les excursions est limité, et si les inscriptions dépassent la limite prévue, elles seront satisfaites dans l'ordre d'inscription. Etant donné le programme particulièrement intéressant, qui a été établi, on ne peut que conseiller à tous les membres qui ont la possibilité de participer au deuxième Congrès général de l'A.I.H.

De grandes cités de Suède organisent des tournées Olympiques en autocar, et en Belgique une ligue athlétique désire réserver des logements pour 200 membres. La Tchécoslovaquie mande l'organisation d'un groupe de 400 étudiants. En France, en Hollande, en Suisse, en Norvège, en Suède, on a déjà organisé des groupes semblables.

En plus de ces groupes organisés, des milliers de visiteurs prennent leurs dispositions par l'entremise des agences de voyages normales.

Un aspect intéressant des demandes reçues par le Comité de Logement est que plusieurs groupes de visiteurs sont si enthousiastes qu'ils sont prêts à accepter de loger dans des campements. Des correspondants ont suggéré les plans les plus ingénieux pour tourner les difficultés. Le secrétaire d'une organisation française pour des échanges culturels et sociaux, qui espère organiser un groupe Olympique de 100 personnes écrit qu'elle connaît parfaitement bien les abris anti-aériens de Londres et qu'elle est convaincue que beaucoup de visiteurs seraient contents d'y être logés. Un groupe de fonctionnaires postaux hollandais propose que les fonctionnaires britanniques offrent des logements dans leurs propres maisons et que cette hospitalité soit rendue en Hollande plus tard. Un groupe d'écoliers norvégiens veut louer du terrain où ils pourraient camper. Ils ne demandent qu'une cuisine, car ils ont l'intention d'amener un chef et des provisions. Un club athlétique suisse voudrait apporter des tentes pour 200 membres. La Suède

LEUX D'ARTISAN EN TOUS GENRES

BALLONS BOUGIES

LANTERNES VÉNITIENNES

MONGOLFIÈRES

FLAMBEAUX

Drapeaux

Petitpierre & Grisel

Société Anonyme

Neuchâtel

Avenue de la gare 19

Per sofort gesucht

Lingère-Weißnäherin

Restaurationshelfer

Offerten mit Zeugniskopien und Bild sind zu richten an Restaurant Mustermesse, Basel.

Führendes Kurtablissement mit internationaler Clientèle, in Höhenkurort, sucht soliden, sparsamen

Küchenchef

mit erstkl. Ausbildung und besten Referenzen. Jahres- und Dauerstellen. Eintritt Sept./Okt. nach Übereinkunft. Ausf. Offerten mit Bild und Angabe der Lohnansprüche erbeten unter Chiffre K. E. 2739 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger, sprachenkundiger

OBERKELLNER

gesucht mit langjähriger Erfahrung im Restaurant- und Bankettservice. Jahresstelle, Eintritt nach Übereinkunft. Interessenten wollen ausführliche Offerte einreichen unter Chiffre O. R. 2732 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bad Schinznach sucht per sofort

Commis-Entremetier

Commis-Saucier

Commis de restaurant

Saaltöchter

Zimmermädchen

Bureauvolontärin

Offerten mit Zeugniskopien und evtl. Photo an Dir. C. Schaefer.

Gesucht zu sofortigem Eintritt

Oberkellner englischsprechend

Saaltöchter

Etagenportier

Nachtportier

Aide de cuisine

Kochlehrling

Offerten mit Zeugniskopien und Photo sind sofort zu richten an Hotel Union, Luzern.

Suche Stelle als **Leiterin** in mittleres Hotel oder Pension, oder als

Etagengouvernante

in großes Haus auf kommanden Herbst. Beste Referenzen, arbeitsfreudig, tüchtig, branchenkundig, 4 Sprachen in Wort und Schrift, sicheres Auftreten. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre L. G. 2719 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Champagne

Heidsieck-Monopole

Dépositaires pour la Suisse

JEAN HAECKY Importation S.A. Bale

FRANZÖSISCH, ENGL. ODER ITAL.

garant. in 2 Mt. in Wort und Schrift. Vorbereitung f. Examen, f. Staatstellen in 4 Mt. (durch FEHNERTRICHTER) f. 9 Prop. Lehrst. Ecoles Tamé, Luzern, Neuchâtel, Bellinzona und Zürich. **HOTELSEKRETÄR-DIPLOM** in 4 Mt. in Bellinzona, Scuola Tamé.

Le Restaurant «La Chaumière» à Lausanne, cherche per entrée immédiate

1er commis de cuisine

sommelière

pour restauration à la carte. Téléphone 3384

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Réceptions- und Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN FACHSCHULE, ZÜRICH, Geßnerallee 32.

Gesucht zu baldigem Eintritt nach Übereinkunft

Aide de cuisine

für den Saucierposten. — Offerten mit Zeugniskopien, Lohnansprüchen usw. gefl. an Hotel Rarauerhof, Raron.

Gesucht tüchtiger

Chef de partie (Saucier)

und

Commis de cuisine

für den Grill-Room

Ausführliche Offerten erbeten an Hotel Schweizerhof, Bern.

Exchange

English hotelier wishes to contact Swiss hotelier who would accept son for a period of about one year to train in all branches of hotel management.

In return would accept Swiss boy or girl to assist in own hotel and learn English, also if required, to attend school for office routine and English. First class references given in Switzerland and England.

J. A. Lanz Esq., Westbrook Hotel, Christchurch Road, Bournemouth, England.

Gesucht nach Kreuzlingen anfangs August, flinke, saubere und ehrliche

Servierhelfer (eventl. auchhilfweise) in erstklassiges Spiserestaurant. Verlangt wird gepflegter Service, wenn möglich französisch und englisch sprechend. Sehr gutes Verdienst. Offerten unter Chiffre OFA 7037 St. an Drell/Füßli-Annoncen St. Gallen.

Junge Engländerin sucht Stelle

Bureau od. Service

auf 1. Oktober d.J. in gutem Hotel.

Auskunft erteilt: Hans Gerber, Hotel Albana, St. Moritz.

Solider

Hotelschreiner

sucht Jahresstelle für sämtlichen Unterhalt an Mobilair und Reparaturen im Hotel und verrichtet auch andere Arbeiten. Spreche deutsch und französisch. Die Stelle kann so bald als möglich angetreten werden. Offerten an Karl Doldor, Schreiner, rue du Temple 1, Nyon.

Inservieren bringt Gewinn

POUDRE CREME

UN DELICE ...

... DIT LE CHEF

PLANTEURS REUNIS S.A.

LAUSANNE

BOUCHONS Schlittler

E. & H. SCHLITTLER FRÈRES bouchons et liège aggloméré

Naeles

Téléphone (058) 44150

Kellnerstelle

gesucht für Wirtschon, 25-jährig, deutsch, franz., etwas englisch sprechend, in Dancing od. Café. Offerten an Fr. Wymann, Rodtmattstr. 66, Bern.

se propose d'affréter deux navires pour des groupes olympiques. Ces navires amarreraient dans la Tamise et les visiteurs habitieraient à bord.

Les hôtels reçoivent déjà tellement de demandes des visiteurs normaux, que le Bureau de Logement doit s'adresser aux maisons particulières de la région de Wembley.

Associations touristiques

15 ans d'activité de l'Office vaudois du tourisme

L'Office vaudois du tourisme a pu fêter un jubilé à Leysin où environ 80 personnes se retrouveront tout d'abord aux Frères pour un apéritif au cours duquel on prit contact et l'on renoua connaissance.

Ce fut ensuite l'assemblée proprement dite, sous la présidence de M. H. Gühl, de Montreux, entouré du Comité de direction de l'O.V.T.

Les opérations furent rapidement menées, les participants ayant en main, imprimés, les différents rapports sur lesquels il devait se prononcer, et tout d'abord celui d'activité en 1947, où sont décrits les travaux du Comité de direction et ceux du secrétariat.

En ce qui a trait à l'activité générale, on rappellera surtout ici la part prise par l'O.V.T. à la conférence du tourisme romand, le labeur efficace accompli par la commission France-Suisse-Monaco pour le tourisme rhodanien, les démarches faites en ce qui concerne les droits sur la succession, et l'imposition des étrangers, l'aide accordée au tourisme pédestre, à l'Association romande des clubs de ski, à la semaine des vins vaudois, les efforts accomplis pour la décoration florale le long des routes, les voyages d'études et de propagande faits à Londres et à Bruxelles. Le rapport parle également des accords touristiques avec l'étranger, rappelle le succès du congrès de l'Association internationale des Skaalis-Clubs, puis traite des travaux accomplis en faveur de la propagande, dignes d'éloges et qui portèrent leurs fruits, grâce à leur judicieuse orientation.

Aux élections statutaires, la série sortante du Comité de direction fut réélue par acclamations, avec Me H. Gühl, président, en tête, et complétée par M. Marc Lamunère (Vevey). L'Association des Intérêts de Chèvres fut désignée comme vérificatrice des comptes, et celle de Payerne comme suppléant.

Après cette partie administrative, on entendit une conférence, illustrée de photographies en couleurs et présentée par M. R. Charpenitier, directeur de la KLM à Genève, qui parla de l'aviation comme moyen rapide de transport.

Les participants se rendirent ensuite au Belvédère où avait lieu le banquet officiel. Ce repas se déroula dans une ambiance joyeuse et amicale. Au dessert, quelques allocutions furent prononcées, et les convives eurent le plaisir d'entendre le Chœur mixte de Leysin dirigé par M. Paux.

Me H. Gühl salua les personnalités présentes et remercia la Société de Développement de Leysin et son Président M. Tissot, de leur sympathique accueil et dit sa gratitude aux pionniers de la première heure, puis on entendit des allocutions

de M. Maret, conseiller d'Etat, Duperrut, syndic de Leysin, Dr Krapf, directeur de la Fédération suisse du tourisme, Josi, de «Pro Jura», et enfin Tissot, de la Société de Développement de Leysin. Echange de paroles aimables et cordiales, qui prouvèrent que le tourisme est le meilleur moyen de rapprochement entre les hommes.

Les projets de l'Association vaudoise de tourisme pédestre

Pour sa part, l'Association vaudoise du tourisme pédestre, qui a trois ans d'existence, et qui est présidée par M. de Kaenel, inspecteur fédéral des fabriques à Lausanne, a déjà accompli du bon travail en piquetant des tronçons tels que Aigle-Panex-Villars-Col de la Croix-Les Diablerets-Pillon et Lausanne-Cossonay-Mollendun-Le Pont. En 1948, on prévoit de marquer les itinéraires suivants:

Lausanne-Belmont-Mézières-Rue; Bière-Mont-Tendre et Marchairuz; Aigle-La Forclaz-Les Diablerets; Aigle-Orion-Bex-Saint-Maurice; Châtaignes-Denis-Charbonne-Chevbres et Saint-Saphorin; Aubonne-Gilly-Gland-Nyon; et Payerne-Avenches.

La section vaudoise se réunira prochainement en assemblée générale. On apprend notamment que M. S. Dutoit, l'actif secrétaire romand de l'Association suisse du tourisme pédestre prendra part à cette séance. A cette occasion, M. de Kaenel aura le plaisir d'annoncer que vraisemblablement, vu le travail accompli par cette section pour développer le tourisme pédestre, le Conseil d'Etat vaudois comprendra enfin l'utilité des efforts accomplis par l'A.V.T.P. et, comme les autres gouvernements cantonnains, aura à cœur d'appuyer et d'aider efficacement ce mouvement très populaire.

Paho

Son activité en 1947

Le 15ème rapport annuel de la PAHO vient de paraître. Cet exposé représente d'une façon très claire l'activité infatigable de cette institution sociale, fondée en 1932 par les employeurs et salariés.

L'introduction rappelle qu'aucune branche de notre économie publique n'est aussi exposée que l'hôtellerie aux plus petites répercussions d'événements politiques et économiques aussi bien au pays qu'au delà des frontières.

L'état constamment variable de l'industrie hôtelière implique de tous temps un chômage plus ou moins prolongé des salariés.

Les employés menacés par le chômage sont principalement les employés supérieurs (chefs de cuisine, maîtres d'hôtel, concierges, chefs de réception). En collaboration avec les bureaux de placement reconnus de la Société Suisse des Hôtels et de l'Union Helvética, la Caisse s'occupe sans relâche de placer ces employés dans leur pro-

fession ou hors de celle-ci, durant la période de chômage. En 1947, la PAHO eut à secourir un total de 255 chômeurs, dont 249 du sexe masculin et 6 du sexe féminin, durant 7018 jours, ce qui représente la belle somme de Fr. 69,653.25. En ajoutant ces versements à ceux déjà effectués depuis la fondation de la PAHO, le montant de la somme totale d'indemnités versées s'élève à Fr. 1,100,000.— C'est une contribution très respectable, prouvant l'opportunité et la nécessité de cette œuvre sociale. Le patron comme l'employé ont le même intérêt au développement favorable de la Caisse. Il serait donc très heureux que les deux groupes contribuent à l'augmentation du nombre de leurs représentants. Actuellement 650 entreprises et 421 employés sont affiliés à la Caisse. Depuis plusieurs années, le nombre des membres salariés croît continuellement. Toutefois il en existe toujours qui se dérobent et d'autres qui sont assurés auprès d'une caisse d'assurance-chômage ne réalisant pas les prétentions exigées par un employé d'hôtel.

Renseigner sur le système paritaire en cas de chômage devrait être un des devoirs de l'employeur, car le patron a tout intérêt à ce que ses collaborateurs soient soutenus et protégés en temps de chômage, afin qu'ils n'abandonnent pas leur profession. Sans l'aide de la Caisse d'assurance-chômage, l'abandon de la profession par le personnel qualifié, abandon qui est sans contre-dit une vraie catastrophe pour l'hôtellerie, s'accroîtrait de plus en plus.

Des employés de toutes catégories et de tous les rangs sont affiliés à la Caisse. Du personnel auxiliaire de cuisine jusqu'à la direction d'hôtel, tous les employés y sont représentés. Une représentation fort réussissante est celle des cuisiniers qui forment un effectif de 1470 assurés, de près suit le personnel de service avec 1199 membres dont 826 du sexe féminin, ensuite vient la profession de portier avec 505 assurés et 274 gouvernantes et femmes de chambres.

Plus du 20% du nombre total des membres se sont assurés l'indemnité la plus élevée admise par la loi, et seul le 5% sont classés dans le groupe d'assurance inférieure.

En 1947 il fut aussi possible à la Caisse de verser à quelques assurés l'indemnité statutaire accordée pour la fréquentation d'une école hôtelière reconnue. L'idée de la possibilité de perfectionnement durant la période de saison morte est très appréciée dans tous les différents milieux de l'hôtellerie. Il est évident qu'en consentant des versements d'indemnités durant la fréquentation d'un cours, l'on réveille et encourage l'esprit de perfectionnement professionnel chez l'employé d'hôtel. Dans les cas où les prescriptions pour l'obtention d'indemnité durant la fréquentation d'une école hôtelière ne sont pas toutes remplies, la Caisse accorde à ces assurés une contribution du fonds de secours volontaire de la PAHO. En 1947, 28 assurés purent profiter de cette aide volontaire.

Dans 117 cas, la Caisse versa le remboursement de voyage aux membres se rendant en place éloignée. Cet arrangement fut en son temps introduit pour l'allègement de l'hôtelier, mais aussi en faveur de l'employé assuré.

La fortune de la Caisse, qui a pour but de couvrir exclusivement tous les besoins de l'assurance-chômage et qui est alimentée par les cotisations des membres, s'élevait au 31 décembre 1947 à

Fr. 773,536.41. Dans cette somme ne sont pas compris les Fr. 10,455.57 du compte de réserves pour cotisations et le montant de Fr. 31,167.40 du compte du fonds de secours volontaire de la Caisse.

Pour terminer, le rapport remercie tous ceux qui ont bien voulu contribuer au développement de cette œuvre sociale au cours de l'année 1947.

Nouvelles personnelles

Un hôtelier vaudois à l'honneur

C'est avec fierté que nous avons appris que Monsieur Auberson, propriétaire de l'Hôtel de l'Observatoire à Saint-Cergue, vient d'être nommé citoyen d'honneur de la commune de Doran (Jura français), en témoignage de reconnaissance pour les grands services rendus en sa qualité de président du Comité suisse de secours.

Nous sommes heureux qu'un si juste hommage vienne récompenser l'infatigable activité déployée par notre collègue en faveur de ceux qui ont cruellement souffert de la guerre.

Nous nous joignons à tous les amis de Monsieur Auberson pour le féliciter de cette magnifique distinction.

ORFÈVRE EN ACIER INOXIDABLE



Inusable - Inalterable - Incassable

Ets. Letang & Rémy

5, Passage Josseaume
PARIS XX^e

POUR VOTRE MENU DU 1^{er} AOUT...

POULETS DE BRESSE caisses de 18-30-35 pièces	kg 12.—
POULARDES HOLLANDAISES caisses de 12-15-17 pièces	kg 10.—
POULETS DE GRAINS caisses de 12-15 pièces	kg 7.50
PINTADES DE BRESSE caisses de 24 pièces	kg 12.—

Livraison franco de port

CLARENCE F. ENGEL - GENÈVE

10, rue Jean Jaquet

Import - Export (Téléphone 022 2 65 56)

Kellner

(Chef de Rang) sucht ab 10. September Stelle in Hotel, Restaurant oder Bar. 34 Jahre alt, spreche Englisch und Französisch, gute Allgemeinbildung, beste Referenzen und Zeugnisse. — Gef. Offerten unter Chiffre K. C. 2734 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ankauf und Verkauf

von Hotel- und Wirtschaftsmobilien. Übernahme jede Liquidation. O. Locher, Baumgarten, Thun.

Ungeziefer

jedlicher Art vertilgt mit Garantie zuverlässig, billig und diskret, überall in der Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich städtisch geprüft, Hardturnstr. 280, Tel. 27 70 68.

Hotel-Pension

Sehr schöne Hotel-Pension Nähe Locarno, gut frequentiert, prächtiger Garten und Terrassen, direkt im Zentrum, mit Restaurantbetrieb, nur wegen Krankheit

zu verkaufen

Preis Fr. 180 000.—, Anzahlung Fr. 45 000.— (mit Inventar), interessierten belibigen Offerten einzureichen unter Chiffre H. P. 2891 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Fran Sigg, Mühlegasse 12, I, Zürich 1.

Zu verkaufen in Wengen kleineres

Hotel

als Ferien-, Erholungs- oder Kinderheim. Gef. Offerten unter Chiffre F. H. 2391 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wegen Nichtgebrauch

guterhaltener, prächtiger

Konferenzstisch

in eichener Ausführung zu verkaufen. Tischblattdurchmesser 1,90 m. Preis 350.—, Auskunft erteilt Tel. 27 47 17, Zürich.

Verkaufe schöne, revidierte autom. Waagen

mit Garantie, ab Fr. 300.—

Aufschnittmaschinen Nationalkassen Elektrische Kaffeemühlen

Fran Sigg, Mühlegasse 12, I, Zürich 1.

2me Maitre d'hôtel qualité

connaisant les langues française, allemande et anglaise. Prière de s'adresser, avec copie de certificats curriculum vitae et photo à l'Hôtel de la Résidence à Genève.

Hôtel-Pension-Restaurant

(Tea-room), situation unique dans la région du Léman. Vue incomparable sur le lac et les Alpes. Locaux remis à neuf et entièrement rénovés. Prix intéressants. Facilités de paiement. Capital nécessaire pour traiter: Fr. 80 000.—. Ecrire sous chiffre OP 537011 L à Publicitas Lausanne.

Familienverhältnisse halber zu verkaufen grösseres

HOTEL

im Saanenland mit Sommer- und Wintersaison. Nötiges Kapital Fr. 200 000.—, Interessenten melden sich unter Chiffre B. O. 2738 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Celerina Kleine Hotelpension

in sehr schöner Lage, sehr guter Zustand, frohmütige Zimmer, mit W. Wasser (16 bis 20 Betten), vollständig möbliert, per sofort zu verkaufen. Besonderer Umstände halber billig, Fr. 80 000.—. Auch geeignet als Kinderheim. Auskunft durch Postfach 709 H, Zürich 22.

Vegetarier-Restaurant

und Café, 130 Plätze, Zentrum Zürich, kapitalkräftigen Pächter gesucht. Erforderliches Kapital 120 000 bis 150 000 Fr., bei langjährigem Vertrag. Event. könnte auch nur Tea-Room mit ca. 50 Plätzen eingerichtet werden, dann erforderlich Kapital ca. Fr. 70 000.—, Postfach 800 G, Zürich 22.

Gerantin, Directrice

in gediegenes, kleines Hotel, Pension oder Tea-Room Jahren-entw. Saisonbetrieb. — Offerten unter Chiffre G. D. 2725 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

STAEFA

Luftheizungen, Klima-Anlagen

Unsere Anlagen sorgen in vielen neuzeitlichen Hotels, Restaurants, Speiseböden für reine, gesunde Luft. — Spezialausführungen für Küchen- und Ederentlüftung. — Ventilationen nach eigenen Entwicklungen. — Verlangen Sie unseren Besuch, wir beraten Sie gerne.

VENTILATOR A.G. STAEFA
Staeefa bei Zürich - Tel. 93.01.38
Spezialisiert seit 1890

SPITAL SUCHT tüchtigen

Küchenchef

Neue moderne Küche, Pensionskasse, Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis kopien und Bild erbeten unter Chiffre S. K. 2880 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per sofort in Dauerstelle

Aide-Entremetteur

Café-Restaurant «Im silbernen Winkel», Winterthur

Junger, tüchtiger

Küchenchef

35 Jahre alt, sucht Engagement in Hotel oder Restaurant, in der Stadt Zürich. In Restaurationsküche gut bewandert, sowie bei Stöckbetrieb. Eintritt kann am 1. Oktober erfolgen. — An ungekündigter Stellung. Offerten mit Lohnangabe erbeten unter Chiffre OFA 1880 Z an Orell Fühl-Annoucen, Zürcherhof, Zürich

per sofort oder nach Übereinkunft tüchtiger

Buffetdame

Offerten unter Chiffre T.U. 2717 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelfachmann, anfangs 30, mit In- und Auslandspraxis, 4 Sprachen, wünscht Jahresstelle als

Direktor, Gerant

in la Hotelbetrieb. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Offerten bitte unter Chiffre H F 2708 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

mit erstklassigen Referenzen. Jahresstelle. Offerten mit Zeugnis kopien an die Direktion.

Zimmermädchen

Im Zeichen der Hotel-Erneuerung

Schneldampfer
und u. Air Liners bringen uns Gäste aus Übersee.
Sie sind verwöhnt!

Orient-Teppiche
genügen höchsten Ansprüchen. Sie finden bei uns
alle Provenienzen, Größen und Preislagen in reicher Auswahl.

Auswahlen u. Offerten bereitwillig durch unsere Hotel-Abteilung

Schuster

TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO. ST. GALLEN/ZÜRICH

DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO

Feinste Glacen
mit
DELI-Glacenpulver DAG
bewährtes, ausgiebiges und sicheres
Glacen-Bindemittel

**ESKI-Glacenpulver, gezuckert
DAG-Speiseeiskonserven**
fertig

Weitere Spezialitäten für Süßwaren:
Marzipan, Persipan, Cremepulver,
Backpulver, Fondant, Kunst-
honige, Fruchtaromen, Lebens-
mittelfarben usw.

Depro AG., Basel 19
Fabrikation feinsten Konditorei-Hilfsstoffe.
Telephon (061) 3 79 10

DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO DEPRO

Hôtel à vendre
Côtes du Nord
(France)

Rénové, Superbe situation, entre 2 plages (Casino)
40 chambres, tout confort, dépendances, 4000 m²
terrain, Bénéfice 1947 ordre 1 1/2 M., Grandes
possibilités, pour personne suisse qualifiée, Prix
9 millions (fr.fr). Ecrite d'urgence Case postale
92, Genève 1, qui transmettra.

**Alle Anlagen für
Schwachstrom**

-Telephon, Suchanlagen, Vivavox-
Direktsprechanlagen, Lichtruf,
Lautsprecheranlagen, elektrische
Uhren - sollten gerade Hotels
stets zusammenhängend planen.
Nur so werden die Eigenheiten jedes
Betriebes und die Möglichkeiten
späterer Entwicklung berück-
sichtigt. Wir sind seit vielen Jah-
ren Hotelspezialisten. Bitte for-
dern Sie lange vorher unverbind-
liche Vorstudien.

Autophon
SOLOTHURN
25 Jahre Erfahrung in Planung,
Fabrikation, Installation

Preiswert
und von guter Qualität sind
unsere hotelvertriebenen Ge-
brauchsartikel.

Wir offerieren unter
anderem:

Eissschale
auf Fuß, Modell Rätia
à Fr. 14.50

Eiscafébecher
Modell Sintis
à Fr. 15.80

Dessertcoupe
Modell Thurgau 94 mm Ø
à Fr. 5.80
Modell Toggenburg
100 mm Ø à Fr. 6.85

Verlangen Sie Muster oder
unverbindlichen Vertreter-
besuch.

Mahler
CHUR

Seit 1808
das Fachgeschäft in Silber-,
Glas- und Porzellanwaren für
das Gastwirtschaftsgewerbe

**Schlüssel-
Schnitten**

mit sep. Anhäng-Etikette,
auf Wunsch versehen mit
Hotelbenennung und laufend
numeriert. Anfragen und be-
musterter Offerten verlangen.
E. Schwäbiger, Zürich
Gummiwaren - Seefeldstr. 4

«Roberts Modern & Com-
mercial»

**SCHOOL OF
ENGLISH**

Lerne perfekt Englisch in
3 Monaten bei guter engli-
scher Familie. Privatstunden
von erfahrenem Lehrer. Net-
tes Heim, gute Verpflegung
und schönes Zimmer. Frohes
Familienleben. - Preis £ 20,-
pro Monat, alles inbegriffen.
Prüfung Referenzen von ehe-
maligen Studenten zu Dien-
sten. Roberts 15 Wyndham
Avenue, Margate on Sea,
Kent, England.

Stalden-Confiture
sind einfach gut.

Berner Alpen Milchgesellschaft Stalden, Konolfingen-Emmental

Bratpoulets „Swift“

la Qualität, pfannenfertig,
ohne Därme, Kopf und Füsse

HANS GIGER & Co., BERN
Lebensmittel-Großimport
Gutenbergstraße 3 Telephon (031) 2 27 35

Verlangen Sie Offerten von

KASPAR-GOLD

«Gute Köche sind mir lieber als berühmte Generale»,
sagte uns kürzlich ein Bekannter, «denn sie tragen mehr
zum Glück der Menschheit bei als große Feldherren mit
ihren Eroberungen». - Sind Sie nicht auch dieser Meinung?

**Das Speisefett
für verwöhnte Ansprüche**

Alle schätzen die feine Qualität, die Ausgiebigkeit und
den vorteilhaften Preis von „Kaspar-Gold“ mit 10%
bester eingesottener Butter.

Gebinde à 4, 9, 25 und 50 kg Fr. 4.30 per kg

HANS KASPAR AG. ZÜRICH
Margarine- und Speisefettfabrik

Telephon (051) 33 11 22 Ipsophon (051) 33 11 27

Aus der Reihe unserer Spezialitäten:

TEXTON Sulz-Aspik

für Pasteten, kalte Platten

HACO-GESELLSCHAFT AG., GÜMLIGEN bei Bern

EIN GANG ZU

Geelhaar
THUNSTR. 7 BERN

LOHNT SICH!

alle Teppiche

Unverbindliche Offerte oder Besuch eines
Mitarbeiters jederzeit gerne.

W. GEELHAAR AG., BERN, THUNSTR. 7
SEIT 1869. TEL. (031) 21058

Champagne

TAITTINGER
REIMS

**Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes**
Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephon 21991 und 21992

Gutgehende, einfache

**Sommer-
wirtschaft**

zu vermieten. Offerten an Hotels Rigi-Klösterli.

Crawford's
Special Reserve
Old Scotch Whisky
Auld Crawford Ltd
Edin. Scotland
Distilled in Scotland

Generalvertretung für die Schweiz
Studer & Cie AG, Escholzmatt

L. M. KOHLER

PAPIERE & DRUCK
BERN